Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 383 — Montag, 21. November — **1870.**

Amtliches.

Berlin, 19. Novbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schul-Rektor und Organisten Fischer zu Falkenberg O.-Schlesien und dem Schullehrer und Küster Pruskil zu Stradow, Kr. Spremberg, den Adler der 4. Kl. des Kgl. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Prestel zu Emden und dem Oberlehrer Heller an der Kgl. Realschule zu Berlin ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den zeitherigen Syndikus der Stadt Göttingen, Regierungsrath a. D. Merkel, der von den dortigen städtischen Kollegien getroffenen Wahl gemäß als Bürgermeister der Stadt Göttingen zu bestätigen.

Kriegsnachrichten.

Der „Staatsanzeiger" schreibt: „Um die Zernirungsarmee vor Paris gegen Angriffe der neugebildeten Loire-Armee von Süden her sicherzustellen, wurde bereits Anfangs Oktober ein größeres Corps, bestehend aus dem 1. bairischen Armeecorps unter General von der Tann, der 22. preußischen Division, General v. Wittich, und einer Kavalleriedivision unter Prinz Albrecht von Preußen K. H. (Vater) gegen dieselbe entsendet. Dasselbe traf am 9. Okt. bei Arthenay, an der Straße von Orleans nach Paris, auf den Feind, warf denselben zurück, erstürmte am 10. Okt. bei fortgesetztem Kampfe die nördlichen Vorstädte von Orleans und trieb die Franzosen unter großen Verlusten über die Loire zurück. Der französische Oberbefehlshaber, General Motterouge, machte erst bei la Ferté Halt. General von der Tann blieb mit seinem Armeecorps in Orleans stehen, während die 22. Division in nordwestlicher Richtung von Chateaudun vorging, dasselbe mit Sturm nahm und sich dann nördlich nach Chartres wandte, wo sie stehen blieb, nachdem ein Theil derselben noch weiter nördlich bis gegen Dreux vorgeschoben war. Die Kavallerie hatte theils auf dem rechten Loire-Ufer größere Detachirungen bis gegen Beaugency vorgenommen, theils war ihr die Aufgabe zugefallen, die Verbindung zwischen den einzelnen Theilen des Corps aufrecht zu erhalten. Mittlerweile hatte General Aurelle de Paladine das Oberkommando der Loirearmee übernommen. Durch Heranziehung von Verstärkungen war es ihm gelungen, dieselbe auf die Zahl von ca. 60,000 Mann zu bringen, von denen allerdings nur ein kleiner Theil aus Linientruppen bestand, der größte Theil aber aus Mobilgarden zusammengesetzt war. Auch Kavallerie (7 Regimenter) und namentlich Artillerie waren hinreichend vertreten. Mit dieser Macht ging er auf das rechte Loireufer über (nur ein Theil einer Avantgardenbrigade blieb auf dem linken Ufer) und besetzte die Stellung Mer-Marchenoir-Morée sehr stark. General von der Tann, der von diesen Bewegungen des Feindes sowohl durch Rekognoszirungen als auch durch anderweitig eingezogene Nachrichten, von ihrem Beginne an in Kenntniß gesetzt war, ging dem Feinde am 8. d. M. Abends von Orleans aus in westlicher Richtung entgegen und konzentrirte sich zwischen Huisseau un Coulmiers."

Ueber den daselbst am 9. d. M. erfolgten Zusammenstoß bringt der „Staatsanzeiger" folgenden offiziellen Bericht aus dem großen Hauptquartier: d. d. Versailles, 13. November:

An den königlichen General-Lieutenant z. D. und stellvertretenden Chef des Generalstabes Herrn v. Hanenfeldt.

Ew. Excellenz berichte ich über das Gefecht des 1. bairischen Corps bei Coulmiers ganz ergebenst Folgendes:

General v. d. Tann war schon seit den ersten Tagen des November davon unterrichtet, daß der Feind den Abschnitt von Mer bis Morée und namentlich den Forêt de Marchenoir stark mit Mobilgarden und Francstireurs besetzt hatte und daß eine Avantgarden-Brigade bis Mer auf beiden Ufern der Loire vorgerückt war. Die in Folge dessen durch die 2. Kavallerie-Division vorgenommenen Rekognoszirungen, sowie die durch Spione eingezogenen Nachrichten ergaben bis zum 8. Nov. übereinstimmend, daß die feindliche Loire-Armee im Begriff stände, über Coulmiers vorzurücken. General v. d. Tann marschirte deshalb mit Zurücklassung eines Infanterie-Regiments in Orleans am 8. Abends in westlicher Richtung ab und konzentrirte sein Corps in der Stellung Coulmiers-Huisseau. Die aus dieser Stellung vorpoussirten Kavallerie-Abtheilungen stießen am 9. Novbr., früh 7 Uhr, jenseits Coulmiers auf den Feind, der nach Angabe von Gefangenen aus der Richtung von Vendome und Morée her anmarschirte. Es waren dies die Têten der Loirearmee unter dem General Polhès, von welcher durch Zeitungsnachrichten schon früher bekannt geworden war, daß sie in einer Stärke von 60,000 Mann auf Le Mans*) in Bewegung gesetzt worden sei.

Der Feind griff die Stellung des baierischen Corps mit 6 Infanterie-Bataillonen à 6 Kompagnien – lauter Linientruppen — gefolgt von starken und zahlreichen Kolonnen, im Laufe des Vormittags an; 7 französische Kavallerie-Regimenter deckten die Flügel des Angriffs, 120 französische Geschütze wurden gegen die baierische Stellung nach und nach in Thätigkeit gebracht. Dem Vordringen der französischen Truppen wurde trotz ihrer großen Ueberlegenheit in der Anzahl durch die vortreffliche Haltung der baierischen Bataillone ein Ziel gesetzt. Vier Angriffe, welche der Feind gegen den rechten Flügel unternahm, wurden nacheinander mit großer Standhaftigkeit und unter bedeutenden Verlusten der französischen Infanterie abgeschlagen, so daß es dem General v. d. Tann gelang, seine Stellung bis zum Abend vollständig zu behaupten. Erst mit dem Dunkelwerden, und nachdem die feindlichen Angriffskolonnen sich zurückgezogen hatten, beschloß General v. d. Tann, sich den Verstärkungen zu nähern, welche ihm von Chartres und Versailles her zugeführt wurden. Der Rückzug wurde auf St. Péravy in vortrefflicher Haltung und mit dem stolzen Bewußtsein bewerkstelligt, daß man trotz der erheblichen Minderzahl Minderzahl den Angriff des Feindes vollständig gebrochen habe und daß nur der freie Entschluß des Führers zu dieser rückgängigen Bewegung nöthige. Der Feind folgte dem 1. baierischen Corps nicht, besetzte aber noch am Abend Orleans, woselbst leider ca. 1000 nicht transportable Kranke in den Lazarethen zurückgelassen werden mußten. Am 10. wurde der Rückmarsch bis Toury fortgesetzt, woselbst sich das 1. baierische Armee-Carps mit den zur Verstärkung heranmarschirenden preußischen Truppen vereinigte. Den Oberbefehl über diese neuformirte Armee-Abtheilung hat Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin übernommen.

Der Verlust des 1. bayerischen Corps am 9. beträgt 42 Offiziere, 650 Mann todt und verwundet. Eine Munitions-Kolonne, welche sich verirrt hatte, ist am 10. mit 1 Beamten, 80 Mann dem Feinde in die Hände gefallen.

Ein aufgefangener französischer Bericht giebt den Verlust des Feindes an Todten und verwundeten auf 2000 Mann an. Es wird zugestanden, daß der Feind im Zentrum nicht hat vordringen können und auf dem linken Flügel sogar eine Niederlage erlitten hat. Es wird ferner über schlechte Verpflegung und mangelhafte Sorge für die Verwundeten geklagt. Wenn dieser Bericht von 1000 Gefangenen spricht, so können damit nur die in den Lazarethen in Orleans zurückgelassenen Kranken gemeint sein. Karnatz, Hauptmann im Generalstabe.

*) Le Mans, 12 M. nordwestl. von Tours, 14 M. westlich von Chateaudun, 28 M. südwestlich von Paris.

Welche französische Truppen es waren, die bei Dreux geschlagen wurden, darüber fehlt noch bestimmte Auskunft. Die „N. A. Z." meint, es sprächen zahlreiche Gründe dafür, daß es die Loire-Armee gewesen, welche durch einen gewagten Flankenmarsch näher an Paris heranzurücken versuchte und muthmaßlich einem Ausfallsversuch des Generals Trochu sekundiren wollte. Sie sagt:

Die Idee, sich der belagerten Hauptstadt durch eine Bewegung in der Richtung des eigenen linken Flügels zu nähren, war für den General Aurelles de Paladine gewissermaßen von selbst gegeben, denn während ihn in seiner Stellung bei Orleans und Artenay noch 16 bis 18 Meilen von der Hauptstadt trennten und in diesem Zwischenraum eine starke Armee, die sich offenbar nicht so leicht aus dem Felde schlagen ließ, rückte er dem Objekt seiner Operationen durch den Flankenmarsch auf Dreux um mindestens sechs Meilen näher und konnte vielleicht hoffen, bei einem Vorstoß von dort gegen Paris nur auf Belagerungstruppen zu stoßen und diese im Verein mit den aus Paris ausfallenden Corps zwischen zwei Feuer zu nehmen. Dem letzteren Kalkul war allerdings ein Streich durch die Rechnung gemacht, sobald jene deutschen Truppen, die im Speziellen mit der Deckung der Belagerungs-Armee beauftragt waren, der Bewegung der feindlichen Armee folgten, und daß dies geschehen, und zwar mit so kluger Berechnung und glücklichem Erfolge geschehen, daß hierdurch die gesammten Dispositionen der Loire-Armee durchkreuzt wurden, scheint uns aus dem Umstande hervorzugehen, daß in der Depesche des Königs der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Ober-Kommandant, der bei Toury gegen die Loire-Armee konzentrirten Armee-Corps, als der Führer genannt ist, unter dessen Leitung der Sieg bei Dreux erfochten wurde. Schauplatz des Kampfes scheint übrigens nicht die unmittelbare Umgegend von Dreux, sondern viel wahrscheinlicher das Thal der Voise zwischen Chartres und Dreux gewesen zu sein, während der letztere Punkt, dessen Besitznahme eine besondere Episode in dem Treffen am 17. gewesen zu sein scheint, nur den äußersten linken Flügel der französischen Aufstellung bildete und vielleicht sogar von nicht zur Loire-Armee gehörigen Mobilgarden besetzt gewesen ist. In jedem Fall aber, mag nun bei Dreux die ganze Loire-Armee oder ein Theil derselben oder selbst auch, was indessen sehr unwahrscheinlich, die Keratrysche (West-) Armee geschlagen worden sein, in jedem Fall ist durch diesen Sieg die französische Aufstellung diesseits Orleans unhaltbar geworden, wie überhaupt damit allen Bewegungen französischer Corps am rechten Ufer der Loire um so gründlicher ein Ziel gesteckt sein dürfte, als die mittlerweile bis Fontainebleau herangerückten Abtheilungen der II. Armee nicht ermangeln werden, die oberen Partien des Loiregebietes gründlich zu säubern.

Aus dem Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Angerville, 13. Nov. Nichts Neues heute von Orleans. Wir liegen hier inmitten eines weiten Flachlandes, aus dem sich nur in großen Distanzen einige Bäume oder Kirchthürme erheben, eines Terrains, auf welchem unsere Kavallerie die herrlichsten Dienste leisten könnte, wenn der Kampf sich hieher ziehen sollte, was freilich kaum zu erwarten ist. Das Wetter ist klar geworden, die Sonne leuchtet wieder einmal. Man ist so froh im Herzen, wenn sie uns nur zuweilen einen freundlichen Blick sendet. An diesen hellen Tagen aber gewahrt man erst, was für ein Cochon man geworden ist, und macht einige verunglückende, aber doch wohlthuende Toilettenversuche. Meine Freude habe ich an den mecklenburgischen Regimentern, mit denen ich in diesem Feldzuge zum ersten Male zusammengetroffen bin. Freilich sind sie noch neuer, um mich so auszudrücken, als die übrigen, und das mag wohl den äußeren Effekt erhöhen. Aber das ist's nicht allein. Es steckt eine vorzügliche Disziplin in dieser Truppe, die sich natürlich äußerlich kennzeichnet, eine Mannszucht, die in dem bescheidenen und anspruchslosen Wesen dieser Mannschaften einen vortrefflichen Boden gefunden hat. Man hört keinen Lärm, sieht keinen Konflikt mit den Eingeborenen, die von unseren Soldaten deshalb mit großer Anerkennung ihrer Gesittung sprechen. In dem Hause, in welchem ich einquartiert bin, liegen zwanzig mecklenburgische Soldaten, man hört aber kaum einen Laut von ihnen und Alles geht still und geräuschlos bei ihnen her. Dasselbe habe ich von den Hanseaten zu sagen, überhaupt von dem ganzen 13. Corps. Dieser Tage wird dasselbe nun wohl seine Bluttaufe erhalten, vielleicht heute oder morgen schon. Das Corps hat im Fluge seinen Zug gemacht und auf demselben zwei Festungen erobert, aber die eigentliche große Taufe fehlt ihm noch. Seit dem Morgengrauen ist nach dem gestrigen Rasttage Alles auf dem Marsche. Es scheint, als wolle die französische Südarmee wirklich auf Versailles durchbrechen, wie ich schon vorgestern angedeutet. Sie wird kein Glück damit haben und hoffentlich wird in acht Tagen von der ganzen Armee in dieser Gegend nichts mehr vorhanden sein. Meinen Mittheilungen über das Treffen bei Orleans habe ich kaum noch etwas hinzuzufügen. Der Ausgang desselben ist von gar keiner Bedeutung für unsere Operationen, beschleunigt dieselben nur. Uebrigens scheint Herr Gambetta während der Affaire bei der Loire-Armee gewesen zu sein und die etwas sanguinische Idee zu haben, sich im Gefolge derselben nach Paris hineinzuschlagen. Morgen früh brechen auch wir hier auf gen Westen, wo es unfehlbar zu einem ernstlichen Engagement kommen wird.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 15. November, erhält der „St.-Anz." folgenden Bericht:

Eine Ballonpost, die von Truppen des 46. Regiments aufgebracht wurde, hat eine reiche Ausbeute an Zeitungen und Privat-Korrespondenzen ergeben. Diese dem Feinde abgewonnenen Dokumente werden von den Soldaten, die sich des glücklichen Fanges rühmen können, jedesmal sofort bei dem General-Kommando, dem der entsprechende Truppentheil zugehört, abgeliefert. Der Generalstab der beiden Hauptquartiere ist die Stelle, wo die Briefe geöffnet, und, sammt den Zeitungen, zu militärischen Zwecken durchgelesen werden. Die Arbeit erfordert oft einen größeren Zeitaufwand, da namentlich die Zahl der Briefe in der Regel eine sehr bedeutende ist, und sich selten auf weniger als 4—5000 beläuft. Gegenseitige Mittheilungen, die stets nach der Durchsicht des reichen Materials zwischen den beiden Hauptquartieren stattfinden, setzen die Offiziere der leitenden Militärbehörden fort und fort in den Stand, sich über die Lage von Paris ein klares Bild zu verschaffen. Die Privatnachrichten stimmen ohne Ausnahme darin überein, daß die Lebensmittelnoth in rapidem Wachsthum begriffen ist. Während die Vorräthe an gewöhnlichem Schlachtvieh, wie diesseits richtig berechnet wurde, seit dem 10. November erschöpft sind, werden außer Pferden, Mauleseln und Eseln bereits andere Hausthiere zum Fleischverkauf auf den öffentlichen Markt gebracht. Was die Beurtheilung der politischen Sachlage angeht, so zieht sich durch die große Masse von Privatbriefen der eine Grundgedanke, daß der fernere Widerstand der Hauptstadt den Bürgern ein überflüssiges Heldenopfer auferlegen würde, wenn die Regierung nicht das Erscheinen einer Hülfsarmee für die allernächste Zeit in Aussicht stellen könne. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß auch die von Mitgliedern der National- und Mobilgarde geschriebenen Briefe, deren uns viele durch die Hände gegangen sind, auf dieselbe Schlußfolgerung hinauslaufen.

Es ist unverkennbar, daß der Ausdruck dieser zu einem friedlicheren Charakter sich neigenden Stimmung allmälig auch in der öffentlichen Presse, mit alleiniger Ausnahme der offiziellen Organe und der auf das Leidenschaftlichste erregten Blätter der Ultrapartei, stärker wird. Die Diskussionen, welche einflußreiche Organe, wie die „Gazette de France", „La Patrie", „Le petit Moniteur", „Le Temps" und „Le Soir" anstellen, kommen sämmtlich zu dem Resultat, daß Paris, ohne von einer Massenerhebung in den Provinzen unterstützt zu werden, nicht mehr länger widerstandsfähig sei. Die „Gazette de France" entwickelt in einem Leitartikel, daß der Zeitpunkt für einen Massenausfall von dem Gouvernement bereits verpaßt sei: vor vier Wochen hätte man die Linien der Preußen vielleicht durchbrechen können, jetzt, nach der Vollendung der Belagerungsarbeiten, seien sie unangreifbar. Es werden noch Hülfrufe an die Provinzen erlassen, allein sie sind bereits im Tone der offenen Anklagen gehalten. Man macht den südlichen Departements Vorwürfe, daß sie nicht längst einmüthig unter die Waffen getreten, und will in ihrer Saumseligkeit sogar den Beweis sehen, daß sie die republikanischen Gesinnungen nicht theilen. Am schlimmsten kommen dabei die großen Städte des Südens fort, denen ein Verbrechen daraus gemacht wird, daß sie extreme Parteien dulden, welche an der Auflösung der bürgerlichen Ordnung arbeiten. Die „Schreckensherrschaft" (régime de terreur), welche an einzelnen Stellen ausgebrochen sei, der „Jakobinismus" von Lyon, Marseille, Toulouse, werden mit den heftigsten Worten gegeißelt. Man richtet an das Provisorium die Frage, wo die verheißenen Armeen von der Loire, von der Normandie und der Bretagne blieben? Man hört aus diesen Artikeln schon die künftige Rechtfertigung eines zuletzt doch unvermeidlichen Entschlusses heraus, indem die Zeitungen verkündigen, daß der Fall von Paris, wenn er eintreten sollte, der Gleichgültigkeit des übrigen Frankreich zuzuschreiben sein werde. Die „Patrie" vom 12. November fürchtet, daß es zu einem Friedensschluß kommen könne, den die Provinzen für sich allein den deutschen Armeen anbieten würden. Das Wichtigste ist ohne Zweifel, daß das Zurückbleiben der Provinzen zum Theil der Regierung zur Last gelegt wird. Das eben genannte Blatt hält den Leitern des nationalen Vertheidigungsausschusses vor, daß sie mit einem Plebiszit, wie das vom 3 November, welches nur die Abstimmung von Paris umfaßte, einen offenbaren Fehler begangen hätten. Denn nach dem alleinigen Votum der Hauptstadt sei das Komite national seit dem 3. November nichts anderes, als das Gouvernement von Paris. „Ihr seid jetzt nur noch die Repräsentanten von Paris" — heißt es an jener Stelle — „Eure Vollmachten reichen nicht weiter, als von St. Denis bis Villejuif und von der Sèvresbrücke bis zum Fort von Nogent."

Die „Levée en masse", mit der das Gouvernement am 10. November vorgegangen, die Mobilisirung der Nationalgarden, die man mit diesem Ausdruck bezeichnet, findet eine sehr ungleiche Beurtheilung. Man sieht es als bedenklich an, daß, aller Gewohnheit zuwider, der einheitliche und gleichmäßige Charakter der bürgerlichen Miliz durchbrochen werden soll. Auch erblickt man in der Maßregel das stillschweigende Zugeständniß, daß die Regierung die aktiven Truppen in ihrer bisherigen Stärke nicht für hinreichend halte, um der belagernden Armee die Spitze zu bieten. Der schwerste Einwurf aber, den das „Paris-Journ." erhebt, bezieht sich darauf, daß durch die neue Einrichtung ein Theil der Nationalgarde, der fortan für den anstrengenden und gefahrvollen Dienst auf den Wällen oder in den Forts verwandt werden soll, sein Leben auf Kosten der andern, in der Stadt zurückbleibenden, aufs Spiel zu setzen habe. Es wird bei dieser Gelegenheit zur Sprache gebracht, daß eine große Anzahl waffenfähiger Bürger sich bisher unter allerhand Ausflüchten der Einreihung in die städtische Garde entzogen habe. Wie man in den nächst betheiligten Kreisen darüber denkt, erhellt aus mehren offenen Sendschreiben, welche Mitglieder der Nationalgarde an die Regierung richten und worin sie diejenigen ihrer Mitbürger denunziren, die sich bisher von den militärischen Verpflichtungen frei zu halten gewußt haben.

In den Hauptquartieren von Versailles folgt man dem Umschwung der öffentlichen Meinung, der seit einigen Tagen unwiderleglich vorhanden ist, mit größter Aufmerksamkeit. Natürlich verhehlt man sich dabei nicht, daß in militärischer Beziehung noch alles von den Entschlüssen Trochus abhängt. Daß derselbe, falls ihm Hoffnung bleibt auf eine korrespondirende Bewegung von Norden oder Süden her, die letzte Anstrengung von Paris auf einen großen Ausfall richten wird, sieht man noch immer als möglich, ja als wahrscheinlich an. Man lebt daher augenblicklich in der Erwartung der bevorstehenden Entscheidungen. Die Lage der Dinge ist jedenfalls so, daß mit der Katastrophe der neuen Loire-Armee auch das Schicksal von Paris besiegelt sein wird.

Se. M. der König verweilten gestern einige Zeit in der „Villa Stern", oberhalb Ville d'Avrey, von wo sich eine vorzügliche Uebersicht der südlichen Forts darbietet.

Aus dem Lager von Paris wird der „Elbf. Ztg." geschrieben:

Versailles, 15. Nov. Die Forts unterhielten in den letzten Nächten wieder ein heftiges Feuer auf unsere Schanzarbeiter. Es scheint, daß die Pariser noch bis Ende d. M. zu zehren haben und vor der Uebergabe des Platzes noch einen verzweifelten Ausfallsversuch machen werden. Man muß in Paris schlecht über die Natur unserer Positionen unterrichtet sein, wenn man sich auch nur einen Augenblick der Hoffnung hingiebt, über das neutrale Gebiet zwischen den Vorposten hindurch und über unsere Linien hinauszukommen; der heiße Empfang, der der Belagerten wartet, wird die Illusion schnell zerstören. Aber man lasse auch daheim die Hoffnung auf ein Bombardement von Paris fahren; die großmäuligen Pariser haben von den preußischen Vierundzwanzigpfündern nichts zu befürchten. Die „moralische Eroberung" des Hungers tritt an die Stelle von Blut und Eisen. Die dadurch bedingte Langeweile wird übrigens den Machthabern in Paris nicht weniger unangenehm als unseren Zernirungstruppen, denn der souveräne Pöbel in der Hauptstadt studirt aus purem Ueberfluß an Zeit die Schwächen der Führer mit einer Gründlichkeit, als bestände die Hauptsache der Vertheidigung in der Untergrabung aller Autorität. Man hat sich hier verschiedener Privatbriefe aus Paris bemächtigt, in denen die Mitglieder der provisorischen Regierung der wegwerfendsten Kritik unterzogen werden.

Aus Bern vom 15. Nov. meldet die „K. Ztg.":

Nachdem das Feuer der Festung Belfort einige Zeit eingestellt worden war, unterhalten die Forts de la Justice und Grandes Perches seit gestern wieder fortwährend eine starke Kanonade, um die Belagerer an der Aufstellung von Batterien zu verhindern. Das unglückliche Dorf Bezelois brennt abermals. Gestern kam in das schweizerische Hauptquartier nach Pruntrut die Meldung, Delle sei neuerdings von deutschen Truppen besetzt,

so daß jetzt ihre Aufstellung zwischen Montbeliard und Belford und der schweizerischen Grenze eine ununterbrochene Linie bildet. In Montbeliard, glaubt man jedoch, werde sich die deutsche Besatzung, welche 4000 Mann stark ist, nicht lange halten können, weil in Folge der Zerstörung der Brücken über den Doubs zwischen dieser Stadt und Besançon die Zufuhr von Nahrungsmitteln sehr erschwert sei. Von Montbeliard machen die Deutschen häufig Ausflüge in die Umgebung, welche, wie die Verwundeten, die sie bei ihrer Rückkehr mitbringen, beweisen, nicht ohne Gefecht ablaufen. Diese Gefechte sind jedoch stets ohne Bedeutung, nur bei Isle-sur-le-Doubs fand vor einigen Tagen ein größerer Kampf mit Mobilgarden und Zuaven statt. In Lucelle ist eine Abtheilung französischer Gendarmen, welche sich vor dem Feind geflüchtet, mit Sack und Pack und Pferden eingetroffen. Auch die Grenzorte bei Basel sind seit gestern wieder mit deutschen Truppen besetzt."

Einem Schreiben der „Indep." aus Lyon, 14. Nov., entnehmen wir Folgendes:

„Die erste Marschlegion, welche gestern Lyon verlassen, wurde in Villefranche durch ein trauriges Vorkommniß aufgehalten. Eine Kompagnie machte sich dort solcher ernsten Disziplinarvergehen schuldig, daß 26 von ihnen verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden mußten. Drei derselben wurden zum Tode verurtheilt und sofort erschossen. Diese Hinrichtungen machten einen tiefen Eindruck. Unsere zweite Marschlegion steht auf dem Punkte, Lyon zu verlassen. Alle Tage kommen hier preußische Gefangene durch. Sie werden nach dem Süden gebracht. Die Francttireurs der Provence haben letzten Donnerstag eine Rekognoszirung bis nach Gray gemacht. Obschon sie von einem Spion verrathen wurden, so fügten sie der feindlichen Abtheilung, welche diesen Ort besetzt hielt, doch großen Schaden zu. Der Spion ist ein Bettler, der vom Feinde fünf Franken pro Tag erhielt. Er ist in den Händen der Franktireurs, die ihn schon erschossen haben würden, wenn er nicht Enthüllungen versprochen, die Personen aus Pesmes seinem Geburtsorte, kompromittiren. Pesmes ist jene kleine Gemeinde der oberen Saone, welche nicht dulden wollte, daß man die Brücke sprenge, die den Preußen später dienen sollte. Valence hat auch eine kleine Revolution gehabt. Es zwang seinen kommandirenden General, d'Azémar, seine Entlassung zu geben. Die Zahl der Nationalgarde, welche in dem Departement Savoyen mobilisirt werden soll, beträgt 10,000 Mann." — Garibaldi befindet sich nach den letzten Nachrichten in Autun, wo er sofort alle Kirchen und Klöster von seinen Truppen besetzen ließ. Die Insassen der letzteren ließ er vertreiben. Französischen Berichten zufolge sollen seine Truppen gut bewaffnet sein. Die englischen Korrespondenten melden bekanntlich das Gegentheil. Jedenfalls hat er noch nichts geleistet. — In Rocroi stehen, wie dort gemeldet, 30,000 Preußen, während 8000 im Marsche auf La Fère sind.

Fast alle Grenzorte der Juragrenze entlang sind von deutschen Truppen besetzt.

Der „Const." meldet, daß die auf den Werften des Ozeans verfügbaren Batterien dem Oberbefehlshaber der Armee der Bretagne, Keratry, zur Verfügung gestellt worden. Die Blätter von Bordeaux melden, daß mit Eifer an der Umwandlung der alten Gewehre gearbeitet und täglich eine Million Patronen für Chassepot-, Remington- und für die abgeänderten alten Gewehre fabrizirt werden.

sich dem Vorwurf, schlechte Katholiken zu sein, nicht aussetzen wollen.

Deutschland.

Berlin, 19. November.

— Die Mitglieder der national-liberalen Fraktion des Reichstages werden ersucht, Mittwoch, den 23. November Abends 6 Uhr im Gebäude des Reichstages, Zimmer Nr. 5 zu einer Vorbesprechung in möglichst vollständiger Anzahl sich einzufinden.

— Wie man mittheilt, werden die Regierungen ihren Geldbedarf namentlich auch mit der Anwesenheit des größten Theiles der französischen Armee in den deutschen Städten und Festungen motiviren. Die früheren Anschläge waren nur auf Erhaltung des deutschen Heeres berechnet; daß man auch eine französische Armee zu ernähren haben würde, konnte damals nicht in Rechnung gezogen werden. Durch diese Uebersiedelung der Franzosen nach Deutschland sind jene Vortheile weit überwogen, die für uns dadurch entstanden, daß wir in Feindesland theilweise auf dessen Kosten leben.

— In Westphalen sind gegenwärtig in katholischen Kreisen zwei Adressen in Umlauf, von denen die erste eine Ergebenheitsadresse an den Papst ist, während die zweite an den König von Preußen gerichtet ist und nicht mehr und nicht minder verlangt, als daß er nach Beendigung des jetzigen Krieges mit seiner gesammten Heeresmacht nach Italien ziehe, um dem Papst sein Land zurückzuerobern, wie er dies nach dem Inhalt der Adresse versprochen habe. Wie der „Elb. Ztg." geschrieben wird, finden beide Adressen zahlreiche Unterschriften; selbst ganz verständige (?) Leute unterzeichnen die zweite Adresse, weil sie

— Bekanntlich war es ein Pforzheimer Bijouterie-Fabrikant, Herr Bissinger, welcher vor einiger Zeit ein kostbare von ihm selbst angefertigte goldene Feder dem Grafen Bismarck dedizirte, damit sie derselbe bei Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Frankreich benutze. Herr Bissinger hat nun d. d. Versailles, 13. November, folgendes Schreiben erhalten:

„Euer Wohlgeboren schönes und kunstreiches Geschenk hat der großherzogliche Ministerpräsident, Herr Jolly, mir zu übergeben die Güte gehabt. Ich finde mich in einiger Verlegenheit, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll; in einer Zeit, wo das Schwert der deutschen Nation so ruhmreiche Thaten vollbracht hat, thun Sie der Feder beinahe zu viel Ehre an, indem Sie dieselbe so kostbar ausstatten. Ich kann nur hoffen, daß der Gebrauch, zu welchem Sie diese Feder im Dienste des Vaterlandes bestimmen, dem letzteren zu dauerndem Gedeihen in einem glücklichen Frieden gereichen möge, und ich darf unter Gottes Beistand versprechen, daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre. Empfangen Sie mit meinem Danke zugleich den Ausdruck meiner persönlichen Hochachtung.

(gez.) v. Bismarck."

— Es wird eine Petition an den Reichstag vorbereitet, welche sich gegen eine Bestimmung des Wechsel-Stempel-Steuergesetzes richtet. Die „Volksztg." schreibt hierüber:

Nach § 22 desselben ist das Bundespräsidium ermächtigt, wegen der Anfertigung und des Debits der Bundes-Stempelmarken und gestempelten Blankets, sowie wegen der Bedingungen, unter welchen für verdorbene Stempelmarken und Blankets Erstattung zuläßig ist, die erforderlichen Anordnungen zu erlassen. Diese Anordnungen, welche das Bundespräsidium erlassen hat, sind jedoch für den kleinen Kaufmann und Händler gleichbedeutend mit Nichterstattung für aus Versehen etwa verdorbene Stempelmarken, denn nur, wenn ein Quantum solcher Marken oder Blankets angesammelt ist, welches die Summe von fünf Thalern repräsentirt, soll ein Umtausch stattfinden dürfen. Es liegt auf der Hand, daß der kleine Geschäftstreibende jahrelang sammeln müßte, ehe er es bis zu einem Quantum verdorbener Stempelmarken in der angegebenen Höhe bringen werde; ein genossenschaftliches Verfahren aber unter den Kaufleuten selbst herzustellen, ist viel zu umständlich und bei der Geringfügigkeit des Objekts wegen der damit verbundenen Mühe nicht lohnend. Auf der andern Seite aber ist es ungerecht, daß eine nicht entwerthete, sondern nur verdorbene Stempelmarke, und wenn sie auch nur einige Groschen repräsentirt, ohne Ersatz bleiben soll. Petenten wollen daher den Reichstag bitten, gesetzlich festzustellen, daß jede Bundeskasse für jede verdorbene Stempelmarke, und wenn sie auch noch eine so geringe Summe repräsentirt, Ersatz leiste.

— Das Obertribunal hat unterm 16. Oktober d. J. folgendes Erkenntniß erlassen:

Ein Erkenntniß kann nicht aus dem Grunde als nichtig angefochten werden, weil zur Zeit der Fällung desselben einer der mitwirkenden Richter geisteskrank gewesen sei. (Rh. Decr. vom 20. April 1810 Art. 40.) W. stützte seinen Cassationsrekurs gegen ein ihn verurtheilendes zuchtpolizeiliches Erkenntniß auf die unter Beweis gestellte Behauptung, daß einer der Richter, welcher zur Entscheidung mitgewirkt hatte, drei Tage, darauf als geisteskrank in eine Irrenanstalt gebracht worden und daß derselbe am Tage der Verhandlung bereits geisteskrank gewesen sei. Das Obertribunal hat den Cassationsrekurs verworfen und ist dabei von der Erwägung ausgegangen: daß selbst unter der Voraussetzung der thatsächlichen Richtigkeit der Behauptung des Cassationsklägers eine Verletzung des Art. 40 a. a. O. nicht vorliegen würde, weil die Richterqualität als solche nicht durch geistige oder leibliche Krankheit verloren wird, mithin jedenfalls fünf formell legale Richter an der Verhandlung und Entscheidung der Sache Theil genommen haben; daß aber die materielle Frage, ob einer jener fünf Richter sich bei jener Entscheidung nicht im Vollbesitz der zur Ausübung des Richteramts erforderlichen subjektiven Eigenschaften befunden habe, der Untersuchung der Parteien entzogen ist, indem das Gesetz dieselbe nirgendwo gestattet und regulirt, das Richteramt selbst vielmehr lediglich auf Grund der Staatsdelegation mit der dadurch begründeten gesetzlichen Präsumtion des Vorhandenseins alles nach dem Gesetze erforderlichen Bedingungen ausgeübt wird, und die thatsächlich stattgehabte unbehinderte Mitwirkung des bezüglichen Richters an der Berathung und Beschlußfassuug des Kollegiums die ausreichende Garantie dafür gewährt, daß derselbe sich zu jener Zeit im Besitze der erforderlichen geistigen Eigenschaften befunden hat.

— Ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflikte vom 18. August 1870 lautet: Wenn der Eigenthümer eines Grundstücks in der Benutzung desselben dadurch gestört wird, daß von dem benachbarten Schießplatze der Garnison bei den Schießübungen derselben Kugeln auf sein Grundstück hinüberfliegen, so ist er berechtigt, gegen die betreffende Militärbehörde eine Possessorienklage anzustellen, um sich in dem ruhigen Besitze seines Grundstücks zu schützen. Der Einwand der Militärbehörde, daß die von ihr getroffene Anordnungen über die Einrichtung und Benutzung des Schießplatzes als polizeiliche Verfügungen anzusehen seien, und daß dieselben zugleich auf der Ausübung eines Hoheitsrechts des Staats beruhen, ist nicht geeignet die Zulässigkeit des Rechtsweges auszuschließen.

— Seitdem der General-Lieutenant v. Treskow General Adjutant des Königs, zum Kommandeur der 17. Division befördert worden ist, werden die Geschäfte des Militärkabinets einstweilen von dem Obersten v. Albedyl geführt.

— Zu Anfang des Krieges charterte der General-Konsul des Norddeutschen Bundes in London den englischen Dampfer „Albion", um denselben bei den Azoren kreuzen und von Südwesten kommende norddeutsche Schiffe von der ihnen in Folge des ausgebrochenen Krieges drohenden Gefahr benachrichtigen zu lassen. Jetzt erfährt man, daß der britische Konsul für die Azoren dem Kapitän dieses Fahrzeuges am 5. Oktober eröffnet hat, er verletzte durch sein Kreuzen zu dem gedachten Zweck die Neutralität, und man könne ihm demnach nicht in Schutz nehmen, wenn die französischen Kriegsschiffe seinen Dampfer wegnähmen. Auf diese Benachrichtigung ist der „Albion" nach England zurückgekehrt.

Neufahrwasser, 10. Nov. Das norddeutsche Barkschiff „der Turner", zu Danzig ortsangehörig, wurde am 2. November d. J., eine deutsche Meile von der schottischen Küste bei Duncansbyhead entfernt, von dem französischen Kriegsdampfer „D'Estrées" in folgender Weise aufgebracht. Das französische Schiff zeigte die britische Flagge und veranlaßte dadurch das deutsche Schiff, dies Signal durch Heißen der norddeutschen Flagge zu erwidern. Sofort ging die britische Flagge an Bord D'Estrées" herunter und wurde durch die französische Flagge ersetzt. Der „Turner" erhielt gleichzeitig die Ordre, die Segel fortzunehmen und wurde demnächst durch 1 Offizier und 8 Mann besetzt, um nach Dünkirchen geführt zu werden. Die deutsche Besatzung, bestehend aus dem Kapitän und 12 Mann, ist kriegsgefangen.

Marburg, 17. Novbr. Der Pfarrer L. Vilmar von Willingshausen ist wegen Beleidigung des hiesigen Konsistoriums zu vier Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Zweibrücken, 14. Novbr. Heute ist sämmtlichen Justizbeamten, Gerichtsvollziehern 2c., allen im Justizfach angestellten Personen durch ein Zirkular des k. Generalstaatsanwalts die Aufforderung zugegangen zur Besetzuug der Justizstellen im Elsaß und Lothringen sich zu melden. (Pf. K.)

Frankreich.

Paris. Ein Korrespondent der „Nat.-Z." in Versailles theilt einen Auszug aus pariser Blättern mit, der um so lesenswerther ist, als bei dem eingetretenen kalten, regnichten und stürmischen Herbstwetter die Verbindung zwischen Paris und der Außenwelt durch Ballons oder Brieftauben (erstere werden in letzterer Zeit fast regelmäßig von den deutschen Soldaten abgefangen und von 150 fortgeschickten Brieftauben sind nur 26 zurückgekehrt) allmälig wohl ganz aufhören wird. Besonderes Aufsehen erregen in Paris drei Artikel, die fast gleichzeitig in drei verschiedenen Blättern erschienen und sich alle vorherrschend mit der Frage beschäftigen: „Was sollen wir jetzt thun? Müssen wir nicht auf irgend eine Art der Nation die rasche Entscheidung über Krieg oder Frieden in die Hand geben?" Der erste Artikel erschien am 9. Nov. im „Soir" und hat den berüchtigten Edmond About zum Verfasser.

Er erklärt jede Fortdauer des Widerstandes für unmöglich, er findet die Forderung der Verproviantirung von Paris als Bedingung eines Waffenstillstandes ganz unvernünftig; ja er dankt Herrn v. Bismarck, daß er den Parisern es nicht ermöglicht habe, einen zuletzt doch unnützen Widerstand um einen oder zwei Monate zu verlängern. Er wünscht, daß die Feindseligkeiten nicht eingestellt werden, daß aber während ihres ungehinderten Fortgangs eine Konstituante erwählt werde, einerlei wie, die in 24 Stunden den Frieden würde unterzeichnen müssen wenn sie nicht wolle, daß 2 Millonen Pariser des Hungertodes stürben. Jules Favre könne freilich, ohne meineidig zu erscheinen, nicht einen Friedenstraktat unterzeichnen, der nothgedrungen die Abtretung des Elsasses und Lothringens enthalten werde, er müsse daher durch einen andern Minister der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt werden, — vermuthlich durch Herrn Edmond About," fügt die „Gaz. de France" hinzu, „er ist, wenn wir nicht irren, aus Bischweiler gebürtig und Wähler und Grundeigenthümer im Elsaß und es wäre ihm vielleicht angenehm, sich selbst zum Preußen dekretiren."

Auch Louis Blanc, der Verfasser des zweiten Artikels, applaudirt der Verwerfung des Waffenstillstandes, aber aus anderen Gründen. Er will keine Nationalversammlung; er fürchtet, daß sie sich der pariser Diktatur nicht fügen würde, daß sie sich vielleicht gar für eine andere Staatsform als die Republik aussprechen könnte, und die Republik ist ihm ein „göttliches Recht". Auch will er die Fortdauer des Kampfes, er hält Paris für stark genug, allein zu siegen, und wo nicht, so möge Paris lieber ganz unterliegen, als aufhören, Haupt und Hirn, Herr und Meister von Frankreich zu sein. Aber diese stoisch-heldenmüthige Perspektive endet mit einem höchst idyllischen Vorschlage: König Wilhelm soll aufgefordert werden, die Feststellung der Friedensbedingungen einem Schiedsgericht zu überlassen, das aus zwei Republiken (den Vereinigten Staaten und der Schweiz) und zwei beliebigen Monarchien bestände, deren Wahl Louis Blanc edelmüthig dem Grafen Bismarck überläßt. — Den drit-

---

Geschichtsvorträge von Robert Prutz.

Dritter Vortrag.

In seinem zweiten Vortrage hatte Herr Professor Prutz mit echt dramatischer Kunst Vorgänge und Erscheinungen dargestellt, in welchen der aufmerksame Hörer „mit weiten Schritten das Schreckensgespenst herschreiten" sah, das Schreckensgespenst der Reaktion. Was war von Preußen, das seinen deutschen Beruf so verhängnißvoll verkannte, noch zu hoffen, wenn der Denunziant schwarz dekorirt und die, freilich kecken Mahner, welche den König an das Versprechen einer Verfassung erinnerten, unter den härtesten Drohungen zur Ruhe verwiesen wurden? Und was mußte man erwarten von Metternichs gewissenlosem Reaktionseifer? Und von Alexanders romantischem Despotensinn?

Von diesem merkwürdigen Herrscher entwarf uns nun die erste Partie des dritten Vortrags (Donnerstag d. 17.) ein anschauliches Charakterbild, nicht verwirrt durch der Parteien Haß und Gunst, uns menschlich nahe gebracht, aber nicht durch die Kunst des idealisirenden Dichters, sondern durch die des seelenkundigen, wahrheitseifrigen Historikers.

Alexander war geboren zum Eroberer, zum Triumphator. Er war unwiderstehlich, wie jener „Sohn des Zeus", dessen Namen er trug. Aber die Eroberungen, zu denen er zunächst berufen und geschaffen war, waren Herzenseroberungen. Frauen war diese edle Erscheinung, in welcher sich Hoheit mit Anmuth, Seelengüte mit göttlicher Lebensheiterkeit zu vermählen schienen, fast unentrinnbar gefährlich. Aber auch Männer, ja Staatsmänner ließen sich leicht durch diese fast weibliche Holdseligkeit bestricken, welche dem gewandten Manne in unglaublichem Umfange zu Gebote stand. Die Bezauberten erblickten dann in Alexander einen Gottgesandten, von welchem der leidenden Menschheit Heil kommen müßte. Ein solcher Ruf umschwebte schon bei seiner Thronbesteigung sein erlauchtes Haupt und drang weit über Meer und Land zu einem Dichter herüber, von dem für die Gegenwart fast nur noch der große Name übrig ist. Der siebenundsiebzigjährige Klopstock feiert in einer begeisterten Ode Rußlands jungen Herrscher. Er, welcher noch jüngst die Sonne der Weltbeglückung im Westen glaubte aufgehen zu sehen, erkennt jetzt, daß sie von Osten komme.*) Klopstock täuschte sich in dieser Hoffnung noch schlimmer, als einst in der auf die „neuen Franken", welche mit „Brüderlichkeit" und „ewigem Frieden" anfingen und mit dem Fallbeil und den Eroberungskriegen aufhörten. Alexander war zwar human, wohlwollend, nicht ohne eine ideale Gemüthsrichtung, aber ohne Grundsätze, ohne festen Willen, ohne gediegene Sittlichkeit, eitel und in Folge dessen unehrlich gegen sich selbst, wovon Unredlichkeit gegen Andere die weitere Folge ist.

Anfangs hatte er, an den politischen Maximen seiner Großmutter Katharina II. festhaltend jede Einmischung in die westeuropäischen Verhältnisse vermieden. Als wo dann, erst im Bunde mit Oesterreich voll feurigen Eifers, denn energielos und zu spät kommend auf Preußens Seite, gegen den siegreichen Emporkömmling gefochten, hatte er kein Glück gehabt. Nun war der eitle Mann in die Netze des klugen Napoleon gefallen und hatte sogar auf Kosten seines unglücklichen Bundesgenossen sein Reich vergrößert. Nicht sein Verdienst war es gewesen, daß diese unwürdige Freundschaft endlich brach und jener Krieg entstand, in welchem das unermeßliche Völkerheer des unersättlichen Eroberes, durch Moskau's Flammen geschreckt, unter dem Schnee Rußlands ein Grab fand. Damit aber begann die Erlösung der Welt und nun schöpfte Alexander aus seinem Glück neuen Glauben an seinen göttlichen Beruf. Im Sinne seiner vermeinten Mission zog er mit gen Paris, im Sinn derselben vermeinten Mission aber, welche eine religiös geweihte, der Wiederherstellung geheiligter Fürstenmacht dienend sein sollte, veranlaßte er vor allen, die Restauration der Bourbons und stiftete dann endlich jenes phantastische Unding der heiligen Allianz, welche die Welt unter Rußlands Joch beugte. Die „Frömmigkeit," welche Alexander jetzt zur Schau trug und, „ein betrogener Betrüger" thörichter Weise zur Grundlage des neuen europäischen Staatenbaues machen wollte, war ein Kind der Reue und Angst. Nicht nur daß er sehr ausschweifend gelebt hatte und jetzt an Leib und Seele die Nachwirkungen dieses Lebens spürt — es verfolgte ihn auch ein blutiger Schatten, der Schatten seines Vaters Paul, dessen Ermordung er nicht gehindert und jedenfalls nicht gestraft hatte; er, der über seines Vaters Leiche weg auf den Thron gestiegen war. Dazu kam nun noch der Einfluß der Frau von Krüdener, welche, nachdem sie in ihrer Blüthezeit viel geliebt hatte, sich später, im Umgange mit Jung-Stilling in eine bodenlose romantische Schwärmerei versenkt hatte. Sie erfand, mit jener Mischung von religiöser Ueberspanntheit und weltlicher Schlauheit, welche zum Unglück für die Menschheit nur allzuhäufig ist, die heilige Allianz und ihr kaiserlicher Freund setzte sie in Szene.

Nach und nach traten europäische Fürsten diesem Friedensbündniß bei, außer dem Prinz-Regenten von England und jenen beiden Herrschern, welche ein bekanntes Studentenlied zusammen feiert, dem Papst und dem Sultan. Die letzten waren freilich auch nicht eingeladen. Früchte hat dieser große Fürstenbund nicht aufzuweisen, mit Ausnahme einer Reihe von Kongressen, deren jeder der Last, welche die soeben noch für die Freiheit blutenden Völker niederdrückte, ein neues Gewicht hinzufügte. Der erste war der von Aachen, im Jahre 1818. Auf diesem wurde das jetzt lilienreine Frankreich wieder in die europäische Völkerfamilie aufgenommen. Außerdem aber hatte diese Fürstenversammlung noch einen geheimen Zweck. Alexander versuchte hier ein nichtswürdiges Attentat gegen die lichtausstrahlenden Mittelpunkte deutschen Lebens, gegen die deutschen Universitäten. Ein strebsamer Abenteurer, Herr v. Stourdza verfaßte eine Memoire

*) Die Ode „Kaiser Alexander", welche zu dessen Thronbesteigung gedichtet war, schickte Klopstock am 10. Nov. 1802 an den Markgrafen von Baden. Sie steht jetzt im siebenten Bande der Gesammtausgabe S. 50.

ten Artikel, der schon in den telegraphischen Depeschen erwähnt ist, veröffentlichte Ernest Renan im „Journal des Debats".

Der „Constit." erwartet Rettung von einem Plebiszite und ruft den jetzigen Gewalthabern zu:

„Das Land wünscht nicht, eine Diktatur zu schaffen oder einem Haufen von Individuen seine Souverainetät abzutreten; es will sich selber mit seinen Angelegenheiten beschäftigen; je schlechter sie gehen, desto mehr fühlt es das Bedürfniß, die Lückenbüßer ohne Mandat durch Männer zu ersetzen, die auf gesetzlichem Wege mit seinem Vertrauen bekleidet wurden. Was redet man ihm vor vom Kriege aufs Aeußerste, von Massenaufgebot, von namhaften Krediten, welche unbekannten Organisatoren oder empirischen Rettern bewilligt wurden? Hat nicht sogar ein Mitglied der Regierung erklärt, die Republik „wird nie kapituliren"? Wenn der Republik nicht der Vorwurf gemacht werden soll, sie fange in ihrem Interesse den dynastischen Krieg wieder an, den sie unterbrechen zu wollen sich rühmte, so darf sie sich nicht herausnehmen, sich an die Stelle des Landes zu setzen. Das Vaterland liebt es nicht, daß Personen Heroismus auf seine Unkosten treiben; es will, daß die Republik nicht kapitulire, aber nur unter der Bedingung, daß man ihm nicht, ohne es zu fragen, dse schwere Last auferlege, die Republik zu retten. Es ist vor Allem die Sache des Landes, die Mittel und die Werkzeuge seiner Wahl zu bezeichnen. Die Einberufung einer konstituirenden Versammlung ist daher, auch nach Verwerfung des Waffenstillstandes, eine unbestreitbare und dringende Pflicht für die Regierung.... Die Regierung darf sich keiner Täuschung mehr hingeben, Frankreich betrachtet die Verlängerung des Provisoriums als verbrecherisch; in den entscheidenden Verhältnissen, in denen wir uns befinden, würde jede gesetzwidrige Erschleichung der Regierungsgewalt furchtbare Folgen haben, sie würde den Charakter einer wirklichen Usurpation annehmen und alsbald zum Verbrechen werden."

Diese Sprache eines so bedeutenden Blattes am Sitze der Regierung ist der schlagendste Beweis, daß Gambetta nur noch durch glänzende Siege im Stande wäre, seine usurpirte Stellung länger zu behaupten. — „Siècle" verspottet die neutralen Mächte wegen ihrer nutzlosen Friedensvorschläge: „Was wollen diese Neutralen? Unsere Zeit durch diplomatische Unterredungen verderben? Wir können einen Friedensvorschlag nicht annehmen, so lange die Preußen in Frankreich sind. Wenn die Neutralen dieses Krieges überdrüssig sind, so mögen sie eine wirkliche Koalition bilden. Aber ihre winselnde und täppische Intervention flößt uns keine Dankbarkeit ein." Dieser Hohnruf schließt mit den Worten: „Wir haben die Gerechtigkeit und das Recht für uns, wir können nicht untergehen; Paris wird nicht fallen."

Der „Times"-Korrespondent in Tours erzählt nachstehende Anekdote, welche auf Thiers Mission nach Versailles Bezug hat. Graf Bismarck sprach mit Thiers über die Gefahr, welche man beim Passiren der Linien selbst unter einer Parlamentärflagge laufe, weil es unmöglich sei, das Feuern gänzlich einzustellen, und daß jeder Brief, den er an die französischen Vorposten sende, ein oder zwei Leute koste, und indem er Thiers versicherte, daß er keine Gefahr auf der preußischen Seite zu befürchten habe, da seine Durchreise überall angezeigt worden, fügte er hinzu: „Es wird nicht so in Ihrer Linie sein, aber am Ende durch die Hand Ihres eigenen Volkes zu sterben, würde Ihre glorreiche Laufbahn würdig krönen." Thiers soll bei Rückkehr nach Tours von Bismarck gesagt haben: „Er ist unstreitig ein Mann von Genie, aber ein sehr großer Barbar."

Gambetta, der im Hauptquartier zu Orleans ist, läßt es an den üblichen demagogischen Mitteln nicht fehlen, um den Franzosen Muth zu machen, sogar die preußischen höheren Offiziere werden in Szene gesetzt, als betrachteten sie die Belagerung von Paris als einen strategischen Fehler des Grafen Moltke. Die Erfahrung hat bei Straßburg und Metz aber gelehrt, daß die Strategen in Tours, und vor allen Gambetta niemals zuversichtlicher in Blättern und Depeschen auftreten, als wenn die Noth am größten und die Entscheidung nahe ist; wird Paris eine Ausnahme machen? Um den großen Städten eine heilsame Furcht einzujagen und sie zur Vertheidigung bis aufs Aeußerste zu treiben, verbreitet man von Tours aus durch die „Independance Belge", daß die Prussiens in Orleans eine Million an Geld und eine halbe in Natural-Lieferungen, sodann 10,000 wollene Decken, Unterhosen, Strümpfe u. s. w. requirirt, kurz, die Magazine dieser Art ganz ausgeleert hätten, ja, sogar 200 Kisten Kerzen seien requirirt und nach Deutschland geschickt worden, „on ne sait ou!" Ferner habe Orleans während der vierzehntägigen Okkupation täglich Nahrungsmittel im Werthe von 90,000 Frcs. liefern müssen und obendrein hätten die Offiziere in den Hotels mit Anweisungen auf die Gemeinde bezahlt. — Der „Constitutionell" klagt über die Zunahme der Willkür in allen Verwaltungszweigen.

„Da die Bestätigung der Regierung durch das Land fehlt, so handelt Jeder nach Willkür und eigenem Ermessen. Man sieht Präfekten, welche sich zu Richtern ihrer Vorgesetzten machen und je nachdem gehorchen oder nicht gehorchen; andere spielen in ihrem Wirkungskreise die hochmüthigen Diktatoren und schicken der Zentralgewalt Zurechtweisungen. Dieser Zwiespalt bemächtigt sich auch der Mitglieder der vollziehenden Gewalt. Das Einvernehmen der ersten Tage, die leitende Thätigkeit verliert rasch ihre ursprüngliche Einheit; die Programme gehen auseinander und das eine bekämpft das andere. Dieser Vorgang trat zuerst in Paris hervor, wo ein Mitglied der Regierung seine Entlassung nahm (Rochefort), und ähnlich geht es her zwischen den Mitgliedern der Zentralregierung und denen der Delegation in Tours. Das Land konnte nicht überrascht werden als es erfuhr, daß die in Tours angeordneten Maßregeln in Paris für null und nichtig erklärt wurden; wir haben die Luftreise Gambetta's dem ausgesprochenen Willen der Regierung des pariser Stadthauses zu danken, die von Tours aus angeordneten Wahlen zu hintertreiben. Wenn jeder Strei dieselben Folgen hätte haben sollen, wie viele Luftballons hätte man steigen lassen müssen! Ernst Picard wäre dann sicher eingetroffen, um sich der in London von Laurier abgeschlossenen Anleihe von 250 Mill zu widersetzen. Es ist notorisch, daß im Rathe der Regierung Zwietracht herrscht, und daß dieselbe dem Schicksale der Reiche entgegengeht, die in sich getheilt sind."

Die bairischen Gefangenen, von denen nach und nach etwa 400 ankamen, wurden von Tours nach der Insel Oléron durch einen Expreßzug befördert. Gambetta fühlt die Nothwendigkeit, dem französischen Volke die republikanischen Gesinnungen, welche bisher ihm noch abzugehen scheinen, methodisch einzuimpfen. Ein Dekret verordnet, daß zu dem Zweck, die Bevölkerungen zu moralisiren und ihre Seelen zu erheben, in den sämmtlichen Bürgermeistereien am Sonntage und wo möglich auch mehrmals in der Woche das amtliche Blatt der Republik, „Le Bulletin officiel", durch die Schullehrer öffentlich vorgelesen werden soll. Die meisten Blätter machen sich über die Verordnung lustig, und vermuthen, die Redaktion des „Bulletin officiel" werde nur dadurch Zuhörer herbeiloen können, daß man fortfahre, wie bisher, in dem Blatte, neben republikanischen Glaubensartikeln allerlei Skandalosa zu publiziren. Ob auf dem Wege, ob überhaupt durch Dekrete die Moralisirung eines Volkes herbeigeführt werden könne, sei höchst zweifelhaft. Der Schullehrer, vom Kaiserreich als Wahlagent benutzt, werde von der Republik zum Volkstribunen gemacht. Besser wäre es, meinen die Gegner der Regierung, wenn man denselben nicht durch derartige Nebenbeschäftigungen in der Erfüllung seines wichtigen Berufes störte. —

Aus Dijon meldet man:

Der General, welcher in der Stadt befehligt, ist Prinz Karl, Neffe des Königs von Preußen. Er wohnt bei Herrn de Saint-Seine, Rue Verriere. Die Erziehungsanstalten wurden von den Preußen nicht beunruhigt. Die Pensionate für junge Mädchen erhielten keine Einquartirungen. Die Preußen respektirten übrigens in allen Städten die Schulen, welche sie als Asyle betrachteten. Die größte Ruhe herrscht in unserer Stadt. Die Läden der Stadt sind fortwährend geschlossen, und die Preußen scheinen nicht die Absicht zu haben, dieselben öffnen zu lassen.

General Cluseret soll sich zur Zeit in St. Etienne umhertreiben, wo die Regierung von Tours auf ihn fahnden läßt.

Eine Depesche aus Marseille vom 14. meldet: „Die Gemeinderathswahlen haben heute stattgefunden. Die republikanische Liste hat triumphirt. Die bis jetzt bekannten Resultate ergeben 21,000 Stimmen für die republikanische Liste und 7000 für die revolutionäre. Esquiros hat seine Stelle definitiv niedergelegt und die Oberleitung des Journals „Egalité" übernommen. — Haußmann, der frühere Seine-Präfekt, welcher bekanntlich in Nizza verhaftet wurde, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Er begab sich sofort nach Italien.

Folgende Schiffe sind als Prisen in Dünkirchen eingebracht: Schooner „Nordsee", Kapt. Kamp, von Geestelmünde in Ballast, Schooner „Venus", Kapt. Assing, von Bremerhaven mit leeren Fässern, Schooner „Wanderer", Kapt. Stürmer, von Bremerhaven in Ballast, Schooner „Henriette", Kapt. Schmidt, von Brake mit Tabak. — Wie der Korrespondent der „Morning Post" aus Boulogne schreibt, rief die Nachricht von der Räumung von Orleans durch die Baiern allenthalben in den Provinzen große Aufregung und Freudigkeit hervor, jedoch können viele vernünftige Leute nicht umhin, ihrer Befürchtung Ausdruck zu geben, daß der Triumph ein blos augenblicklicher ist, und daß ein abermaliger Angriff auf Orleans Seitens einer verstärkten Heeresmacht zu schrecklichem Blutvergießen und zu unberechenbarer Schädigung am Eigenthum führen muß. Auch ist die Affaire von Le Bourget noch nicht aus dem Gedächtniß geschwunden und hat viel dazu gethan, die Begeisterung über den letzten Sieg im Zaume zu halten. Nachdenkende Leute sind eben der Ansicht, daß es jetzt zu spät ist für die Hoffnung, die Deutschen unter irgend welchen möglichen Kombinationen an den Rhein zurückzutreiben. Die Stärke der Loire-Armee wird verschiedenartig angegeben. Soviel steht fest, daß die bisherige Zahl jetzt wieder bedeutend verstäkrt wird; aber wie kann eine solche Armee hoffen, je nach Paris zu kommen, selbst wenn sie im Stande wäre, Orleans gegen den beabsichtigten Angriff zu vertheidigen? — In Lyons-la-Foret wurde am letzten Mittwoch ein Militär standrechtlich erschossen, ein Sergeant bei den Franktireurs von Lille, der wegen eines Insubordinationsvergehens zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden war. Als das Kriegsgericht ihm das Urtheil bekannt machte, gerieth er in furchtbare Wuth und insultirte die Richter, worauf diese ihn sofort zum Tode verurtheilten und alsbald erschießen ließen.

Versailles, 15. Nov. Aus Algier ist folgende Adresse (ohne Datum) an König Wilhelm gelangt:

An Se. Maj. den König von Preußen richtet das Volk Algeriens nachstehende Bittschrift: Ew. Majestät ist es nicht unbekannt, daß unser Land ehedem ein Land des Islam war und daß seine Fürsten von alter Zeit her Moslemim waren, die nicht daran dachten, von den Andersglaubenden Jemanden in seiner Religion zu beeinträchtigen. Als jedoch Einige von uns anfingen, sich Vergehungen gegen unser heiliges Gesetz schuldig zu machen, setzte Allah uns zur Strafe das Volk der Franzosen zum Beherrscher; denn so pflegt es Allah der Höchste mit seinen Knechten zu halten. Und jenes gewaltthätige Volk verfuhr feindselig gegen unseren Glauben, unseren Besitz und unsere Kinder; es hinderte uns, wie bekannt ist, an der Ausübung unserer frommen Bräuche, es führte den Tod vieler der Unseren in den vielen Kriegen herbei, deren letzter der Krieg gegen Euch ist, indem es die Kriegsleute aus unserem Volke, wie bekannt ist, stets in die erste Reihe stellte und so dem Verderben hingab. Wahrhaftig, dieses Volk hat keine Religion und keinen Glauben. Gab doch sein Kaiser Napoleon den Glauben seiner Väter und Voräter auf und setzte neues Wesen in Frankreich ein; er wurde der Beherrscher Frankreichs und suchte in frevelhaftem Uebermuthe alle Religionen auszurotten. Aber der Zorn unseres Herrn, welcher überwältigt und Unveränderliches verhängt, beschloß, ihn und sein übermüthiges Volk zu bestrafen. Und sein erhabener Wille gebot auch, daß Euer tapferes Volk zu ihrer Bestrafung und Besserung über sie die Oberhand gewann. So verlangt es das Gesetz der Sieger. Nichts halfen ihm seine vielen Leute, sein stolzer Fürst gerieth in schmachvolle Gefangenschaft, und Niemand von den Franzosen kam, ihm zu helfen. treulos ist ihre Rede, und viele vom Volke der Gläubigen haben sie damit verführt. Aber von nun an, wo Allah der Höchste Euch diesen großen Sieg geschenkt hat, welcher die Seelen der Menschen mit Bewunderung erfüllt und über den sich alle gläubigen Völker und vor Allem die Angehörigen unseres Glaubens freuen — siehe, nun beten sie für Euch, daß Ihr dieses übermüthige Franzosenvolk besiegt und bezwingt. Wir lesen in den Zeitungen immer, daß Ew. Majestät dem Herrn, dem Höchsten — gelobt sei er! — für die Gnade danken, mit der er Euch zu großem Erfolge geholfen und zum Urheber des Ruhmes Eures Volkes und der Niederwerfung jenes gewaltthätigen und verblendeten Volkes gemacht hat. Je größer der Dank, desto reicher die Gnade Gottes. Lasset uns als Unterpfand Eurer Dankbarkeit Eure vielgerühmte Gunst zu Theil werden, indem Ihr unser Land aus der Knechtschaft dieses stolzen und treulosen Volkes befreit und uns zu der Regierung des Reiches zurückführt, zu dem wir gehörten, bevor jenes Volk sich in verrätherischer Weise der Herrschaft über uns bemächtigte. Siehe, die Zügel dieses hochmüthigen Volkes sind jetzt in den Händen Ew. Majestät durch die Gnade Allahs. Erbarmt Euch nun auch unserer gleich wie Allah der Höchste sich Eurer erbarmt hat, auf daß wir allesammt für die Dauer Eurer Herrschaft beten, Ihr aber bei allen anderen Gewalten Ruhm gewinnt und bei allen Völkern unseres Glaubens (in Eurer Stellung) gestärkt werdet. Dessen ungeachtet steht der Befehl bei dem Herrn des Befehles.

Die Unterschrift lautet: „Das Volk Algeriens als Bittende."

Italien.

Rom, 13. Novbr. Die Jesuiten sind nun endlich doch unterlegen. Ein Dekret der Statthalterschaft vom 2. Novbr. hatte ihnen hinsichtlich der theologischen Studien und der Leitung ausländischen geistlichen Kollegien völlige Freiheit gelassen, dagegen für den Unterricht der dem Laienstande angehörenden italienischen Unterthanen die Beobachtung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie sie im Königreiche gelten, zur Bedingung gemacht wird. Die ehrtigen Väter begannen demnach den Unterricht in ihren Schulen, jedoch ohne die hergebrachte Praxis in irgend welcher Weise zu modifiziren. In Folge dessen ist ihnen denn der Laien-Unterricht, soweit es sich um Unterthanen des Königreichs handelt, entzogen unter Androhung der für den Fall der Widersetzlichkeit vorgesehenen Strafen. In den letzten Tagen wurden an der Façade des Kollegio Romano die Insignien des Ordens entfernt und mit dem 18. d. M. erwartet man in demselben die Eröffnung eines Lyceums, eines Gymnasiums und einer technischen Schule. Da indeß mehre Jesuiten und andere Geistliche Professoren an der Universität sind, an welcher am 16. d. Mts. die Kurse beginnen sollen, so wird voraussichtlich der Konflikt sich bald erneuern. — Eine andere Differenz hat man auf dem einfachen Wege der Gewalt gelöst. Da die Kurie beharrlich die Auslieferung der Schlüssel des Quirinalpalastes verweigerte so wurde derselbe am 8. d. Mts. in Gegenwart des Quästors, einiger Notare und anderer Beamten geöffnet und alsbald mit Aufnahme

---

welches unsere Hochschulen als Herde der Revolution darstellte. Dies Machwerk drang in die Oeffentlichkeit und erregte den verachtungsvollen Zorn aller redlichen Männer.

Allerdings pflegte die akademische Jugend, welche 1815 die allgemeine deutsche Burschenschaft gestiftet hatte, einen edlen freien Geist in ihrem Schoße. Aber von Geheimniß und Verschwörung war nicht die Rede. Wie weihvoll und maßvoll die Gesinnungen dieser Jünglinge waren, das hatte jüngst — am 18. Oktober 1817 — die herrliche Wartburgfeier der erstaunten Welt gezeigt. Freilich hatte ein unbeabsichtigtes Nachspiel, die Verbrennung einiger mißliebiger reaktionärer Schriften, manchen von den betroffenen, zum Theil sehr nichtsnutzigen Persönlichkeiten, böses Blut gemacht und läppische Reklamationen hervorgerufen, welche der edle Großherzog von Weimar-Eisenach, der gastliche Wirth, nur mit Mühe abwehren konnte, aber nur Böswilligkeit konnte in der harmlosen Kinderei Weniger ein Belastungsmoment für das Geistesleben der Universitäten finden.

Leider war Stourdza nicht die einzige für den Kampf gegen deutsche Geistesfreiheit bezahlte russische Kreatur. Eine namenlose Entrüstung brach los, als kund wurde, daß auch ein Deutscher, ein deutscher Dichter — freilich keiner der besten — daß Kotzebue für russische Rubel den Spion und Denunztanten machte. Er fand seine Strafe durch ein Verbrechen, zu Deutschlands Unglück.

Unter den Jünglingen, welche sich in Jena um die wundersamen Reckengestalten der beiden Follen schaarten, war auch der stille schwärmerische Sand. Ihm gab sein, und Deutschlands böser Dämon es ein, an dem Verräther und Schänder deutschen Namens das Werkzeug göttlicher Strafgerechtigkeit zu werden. Es ist rührend zu sehen, wie der von Natur schwache und harmlose Jüngling mit diesem Dämon gerungen hat, ein Kampf, dessen Denkmal in seinen Tagebüchern erhalten worden ist. Er rang vergebens. Jene Tagebücher im unverschlossenen Pulte zurücklassend reiste er endlich nach Mannheim ab, zauderte aber auf dem Wege noch vierzehn Tage, immer hoffend, es werde ein Freund jene Aufzeichnungen finden und ihm nachreisen die That zu hindern. Es geschah nicht, und in dem unseligen Wahn, Gott wolle die That, erstach der Fanatiker am 23. März 1819 den Greis, der gerade mit seinem Kinde spielte. Sein Versuch sich selbst zu tödten, mißlang.

Obgleich einer über Jahresfrist währenden peinlichen Untersuchung nicht gelang nachzuweisen, daß das unglückliche Kind auch nur einen Mitwesser gehabt habe, gab diese That den Feinden der deutschen Freiheit doch das Signal zum Aeußersten. „Nun ist es mit der Verfassung in Preußen auf immer vorbei!" rief Hardenberg aus, als er bei Tafel die Unglücksnachricht erfuhr. Das nächste Menschenalter schien dieser Ausruf Recht zu geben. Es fing gar wüst an.

Schon im September 1819 und im Frühling 1820 erfolgten die berüchtigten Karlsbader Beschlüsse, Metternichs Meisterstück. Die Zensur wurde eingeführt, die Burschenschaft aufgehoben, das Turnwesen durch harte Verpönung vernichtet, die Universitäten unter Aufsicht von Kuratoren gestellt und endlich den Bundesbeschlüssen unbedingte Verbindlichkeit für alle Regierungen beigelegt. Am dringendsten aber erschien die Einsetzung eines Ausnahmegerichts, welches den „demagogischen Umtrieben" nachspüren sollte. Die „Zentralkommission" ward in Mainz niedergesetzt und das schlaue Oesterreich überließ, mit heimlicher Schadenfreude, Preußen die traurige Ehre des Vorsitzes in diesem grausamen Gericht.

Wir haben keine Ursache von den Gräueln der Schreckenszeit in Frankreich mit einer Entrüstung zu sprechen, als ob es in unserer Geschichte nichts Aehnliches gäbe. Auch wir haben unsere Schreckenszeit gehabt. Wenn auch Todesurtheile nur gesprochen, nicht vollzogen wurden, so ist doch tausenden von edlen Jünglingen, über deren Gedanken eine neue Inquisition zu Gerichte saß, Lebenskraft und Lebensglück auf lange Zeit, vielen auf immer zerstört worden. Da wurde, durch die lähmende Macht des Schreckens, welche eine unberechenbar und rücksichtslos um sich greifende rachsüchtige Willkür so leicht hervorruft, der hoch aufstrebende, ideale Geist der deutschen Jugend gebrochen und ein Geschlecht großgezogen, wie es der Despotismus braucht, ein großentheils furchtsames, charakterloses Geschlecht. Man kann auch Geister morden.

Die wenigen Männer, welche mit der Jugend die kühne offene Freiheitsbegeisterung getheilt, ja diese zuerst entzündet hatten, Männer wie Arndt und Jahn, entgingen gleichfalls nicht der Verfolgung. Die beiden Genannten wurden nach jahreslanger Untersuchung von der Instanz freigesprochen und verloren mit ihren Lehrämtern den Kreis einer ehrenvollen und segensreichen Thätigkeit. Wilhelm von Humboldt, Boyen und Grollmann traten aus dem Rathe des Königs Friedrich Wilhelm III. um Menschen wie Kamptz Platz zu machen und in Preußen, in Deutschland, in Europa war Ruhe, „die Ruhe eines Kirchhofs."

Wir haben gesehen, wie die Jugend in diesem Zeitalter die Pflegerin, Hüterin und Vorkämferin der Freiheit war. Sie haben etwas rührendes, die Gesinnungen dieser hochherzigen Jünglinge, welche in manchem Dichterworte zu uns hinübertönen und ein verklärender Schimmer umfließt die Gestalten der blondlockigen Märtyrer, welche fielen in dem Versuch vor der Zeit der Freiheit eine Gasse zu machen. Aber normal ist jene Erscheinung nicht, nicht gesund ist die Zeit, wo Knaben nicht Männer das Banner politischer Gesinnung hochhalten. Erkennen wir darin einen Fortschritt unserer Zeit, daß es jetzt anders ist, daß in allen deutschen Gauen Männer gesinnungstreu einstehen für des Volkes höchste Güter.

A. B.

des Inventars begonnen. Kardinal Antonelli hat sich beeilt, dieses Faktum in einer Note zur Kenntniß der Mächte zu bringen. Unter den 15 Deputirten, welche zu wählen sind, wird voraussichtlich die extreme Partei die überwiegende Mehrheit stellen. Daß die Klerikalen in dieser Partei ihren besten Bundesgenossen erblicken, ist bekannt und ihre Zuversicht, welche den gegenwärtigen Zustand nur als einen vorübergehenden betrachtet und eine vollständige restitutio in integrum in nicht weiter Ferne sieht, ist in letzter Zeit gestiegen. Denn auch im übrigen Königreich, wo viel Gemäßigte auf ihre Mandate verzichten, sehen die Reaktionäre mit Behagen den Männern der äußersten Linken das Feld geöffnet. (Nat.-Z.)

Das Abgeordnetenhaus
nach den Wahlen vom 16. November 1870.

(Schluß.)

(* bedeutet Wiederwahl, K. = Konservativ, FK. = Freikonservativ, Kl. = Klerikal, F. = Fortschrittspartei, NL. = Nationalliberal, Z. = Zentrum, LZ. = Linkes Zentrum, P. = Pole.)

Provinz Sachsen.

I. Regierungsbezirk Magdeburg.

1) Salzwedel-Gardelegen. Landrath v. Lattorf, * K. Graf von der Schulenburg, * K. 2) Osterburg-Stendal. Bürgermeister Fromhagen in Stendal, K. Deichhauptmann Deyke in Nienfelde, K. 3) Jerichow I. und II. Oberpräsident a. D. v. Bonin-Brettin, * Z. Stadtrath Wolter in Burg, NL. 4) Stadt Magdeburg mit Neustadt und Sudenburg. Regierungsrath a. D. v. Unruh * in Berlin. Rechtsanwalt Lasker * in Berlin. Beide NL. 5) Wollmirstedt-Neuhaldensleben. Fabrikbesitzer Gräger in Barleben, * NL. Bürgermeister a. D. Sachse zu Neuhaldensleben, * LZ. 6) Wanzleben. Rittergutsbes. v. Benda auf Rudow, * NL. 7) Calbe-Aschersleben, Amtsrath Dietze, FK. Konsul Stengel, * FK. 8) Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode. Domänenpächter Struve, * NL. Zigarrenfabrikant G. Bertog, NL.

II. Regierungsbezirk Merseburg.

1) Liebenwerda-Torgau. Kreisgerichtsrath Krämer in Torgau, K. Landstallmeister Graf Lehndorf in Graditz K. 2) Schweinitz-Wittenberg. Landrath v. Jagow in Wittenberg, * K. Gen.-Feuer-Dir. v. Hülsen-Hemsendorf, K. 3) Bitterfeld-Delitzsch. Landrath v. Rauchhaupt in Delitzsch, K. Kreisgerichts-Dir. Lampugnani in Görlitz, * K. 4) Saalkreis-Stadt-Halle. Justizrath Fritsch in Halle, K. Amtsmann Reinecke in Halle, K. 5) Mansfelder See- u. Gebirgskreis. Prof. Gneist in Berlin, * LZ. Rechtsanwalt v. Forckenbeck in Elbing, * NL. 6) Sangerhausen-Eckartsberga. Prediger Richter aus Marienfelde, * NL. Rittergutsbes. Jüngken aus Reinsdorf, * NL. 7) Querfurt-Merseburg. Konrektor Dr. Witte in Merseburg, K. Reg.-Präs. Rothe in Merseburg, K. 8) Weißenfels-Naumburg-Zeitz. Rittergutsbes. Rohland aus Etzoldshain, * F. Stadtrath Pieschel auf Dehlitz, * NL.

III. Regierungsbezirk Erfurt.

1) Nordhausen. Rittergutsbesitzer Mühlenbeck auf Groß-Wachlin, F. 2) Heiligenstadt-Worbis. Bischöflicher Kommissar Dr. Zehrt, Kl. Gerichtsrath Strecker, Kl. 3) Langensalza-Weissensee-Mühlhausen. Graf von Wintzingerode auf Rodenstein, * FK. Landrath von Marschall, * K. 4) Kreis und Stadt Erfurt. Stadtrath Dr. Weber in Berlin * NL. 5) Schleusingen-Ziegenrück. Rittergutsb. Dr. Lucius auf Klein-Ballhausen, FK.

Provinz Westfalen.

I. Regierungsbezirk Münster.

1) Tecklenburg. Kreisrichter Brüning in Tecklenburg, Kl. 2) Steinfurt-Ahaus. Frhr. v. Schorlemer-Alst, Kl. Reg.-Rath v. Mallinckrodt in Merseburg, * Kl. 3) Stadt Münster-Kr. Münster-Cösfeld. Appell.-Ger.-Rath August Reichensperger in Köln, Kl. Reg.-Assessor Frhr. Clemens v. Heeremann, Kl. 4) Borken-Recklinghausen. Kreisger.-Rath Ellering in Worbis, Kl. Landrath Ressemann in Buer, Kl. 5) Lüdinghausen-Beckum-Warendorff. Kreisrichter Sentrup in Beckum, Kl. Schulze Schlepinghof in Freckenhorst, Kl.

II. Regierungsbezirk Minden.

1) Minden-Lübbecke-Jadegebiet. Rittergutsbes. Frhr. v. Ledebur auf Rödinghausen, * K. Kolon Obermeyer-Holzhausen, K. 2) Herford-Halle-Bielefeld. Staatsminister a. D. v. Bodelschwingh, * K. Zuchthausdirektor Strosser in Herford, * K. Oekonom Meyer-Selhausen, * K. 3) Wiedenbrück-Paderborn-Büren. Kreisger.-Rath Huffer in Paderborn, Kl. Kreisger.-Rath Evers in Büren, Kl. 4) Warburg-Höxter. Sanitätsrath Dr. Weber Kl. Prof. Rinteln Kl.

III. Regierungsbezirk Arnsberg.

1) Wittgenstein-Siegen. Geh. Ober-Bergrath Dr. Achenbach in Berlin * FK. 2) Olpe-Meschede. Obertribunalsrath Peter Reichensperger in Berlin * Kl. 3) Altena-Iserlohn. Bergwerksbes. Karl Overweg in Letmathe * Z. H. Thomée sen. in Werdohl * Z. 4) Hagen. Pfarrer Florschütz in Iserlohn, * NL. Assessor a. D. Schriftsteller Eugen Richter in Berlin, F. 5) Bochum-Dortmund. Schriftsteller Dr. Becker in Dortmund. * F. Fabrikant Louis Berger in Witten. * F. v. Berswordt-Wallrabe. * F. 6) Hamm-Soest. Kaufmann Ulendorf in Hamm. * F. Ober-Reg.-Rath v. Bockum-Dolffs, * LZ. 7) Lippstadt-Arnsberg-Brilon. Landdechant Kampschulte zu Höxter, Kl. Oberlehrer Peters in Beuthen, Kl.

Rheinprovinz.

I. Regierungsbezirk Köln.

1) Stadt Köln. Rechtsanwalt v. Forckenbeck in Elbing, * NL. Assessor a. D. Pault in Köln, * F. 2) Köln-Bergheim-Euskirchen. Pfarrer Elkemann in Worringen, Kl. Gutsbesitzer Frenger in Füslingen, Kl. Direktor a. D. Rudolphi in Kalk, Kl. 3) Rheinbach-Bonn. Landger.-Assessor Eugen v. Keßler in Köln, Kl. Gutsbesitzer Reußer zu Klein-Altendorf, * L. 4) Sieg-Mülheim-Wipperfürth. Pfarrer Dautzenberg in Kaiserswerth, Kl. Rentier Gödderz in Honnef, * LZ. Regierungsrath Arndts in Wiesbaden, K. 5) Gummersbach-Waldbröel. Landrath Maurer in Waldbröel, K.

II. Regierungsbezirk Düsseldorf.

1) Lennep-Solingen. Dr. v. Bunsen in Berlin * NL. Kaufmann Hardt in Berlin, * NL. Unterstaatssekretär a. D. Müller in Berlin, * NL. 2) Elberfeld-Barmen. Handelsgerichts-Präs. Freiherr v. Eynern in Barmen, * Altlib. Landger.-Präs. Philippi in Elberfeld. Altlib. 3) Mettmann. Landrath Frhr. v. d. Goltz, K. 4) Stadt und Kreis Düsseldorf. Kreisdeputirter Bruno v. Heister, Kl.-Liberal. Justizrath Pelzer in Düsseldorf, * NL. 5) Essen-Duisburg. Dr. jur. Hammacher in Essen, * NL. Dr. jur. Feodor Gröcke in Duisburg, L. Kreisrichter Schmitz in Mühlheim a. d. Ruhr, L. 6) Rees. Gymnasialdirektor Dr. Stauder in Emmerich, Kl. 7) Cleve. Landrath Devens, FK. 8) Mörs. Assessor a. D. Courth in Düsseldorf, Kl.-Kons. 9) Geldern-Kempen. Obertribunalsrath Peter Reichensperger in Berlin, * Kl. Bürgermeister Dr. Kirch in Viersen, Kl. 10) Stadt Krefeld. Senats-Präsident v. Beughem in Ehrenbreitstein, * L. 11) Gladbach. Kammer-Präsident Kratz in Köln, * LZ. Landesgerichts-Assessor Bernards zu Düsseldorf, L. 12) Neuß-Grevenbroich-Kr. Krefeld. Bürgermeister Kirch in Viersen, Kl. App.-Gerichts Rath de Syo in Köln, Kl.

III. Regierungsbezirk Koblenz.

1) Wetzlar. Kreisger.-Dir. Stelzer, * Z. 2) Altenkirchen-Neuwied. Kreisrichter Böhmer zu Neuwied, * LZ. Obertribunalsrath Frech in Berlin, * LZ. 3) Koblenz-St. Goar App.-Gerichtsrath August Reichensperger in Köln, Kl. Kreisger.-Rath Gerscher in Ehrenbreitstein, Kl. 4) Creuznach-Simmern-Zell. Reg.-Präs. v. Spankeren, K. Prof. Dr. Nasse in Bonn, * FK. 5) Cochem-Mayen. Pfarrer Gommelshausen, * Kl.-L. Landrath Delius, * NL. 6) Adenau-Ahrweiler. Generalpräses der Gesellenvereine Schäffer in Köln, Kl.

IV. Regierungsbezirk Trier.

1) Daun-Prüm-Bitburg. Dompropst Dr. Holzer in Trier, * Kl. Ed. Nels in Prüm, Kl. 2) Wittlich-Berncastel. Landrath v. Kühlwetter in Berncastel, K. Bürgermeister Bottler in Wittlich, * Kl. 3) Stadt und Kreis Trier. Gutsbesitzer Richard von Beulwitz, Kl. Landrath Spangenberg, K. 4) Saarburg-Merzig-Saarlouis. Landrath v. Selasinski in Saarlouis, K. Dechant Hecking in Saarlouis, Kl. 5) Saarbrücken-Ottweiler St. Wendel. Oberberghauptmann Krug v. Nidda, * FK. Schulrath Dr. Kellner in Trier, * FK. Landgerichtsrath Sello in Saarbrücken, NL.

I. Regierungsbezirk Aachen.

1) Schleiden-Malmedy-Montjoie. Wirkl. Geh. Rath v. Savigny, FK. Landger.-Assessor Huben in Malmedy, Kl. 2) Eupen-Aachen, App.-Ger.-Rath Dr. August Reichensperger in Köln, Kl. Domkapitular Thissen in Limburg, Kl. Rentner André v. Grand Ry in Eupen, Kl. 3) Duren-Jülich. Landrath Stuerz, K. Obertribunalsrath Weyers in Berlin, FK. (?) 4) Geilenkirchen-Heinsberg-Erkelenz. Landrath Jansen, * FK. Oberpfarrer Lindemann, Kl.

Hohenzollern.

Regierungsbezirk Sigmaringen.

1) Oberämter Hechingen, Sigmaringen &c. Kreisger.-Direktor Ewelt, Z. Kreisrichter Dr. Eisele in Hechingen, * Z.

Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

1) Stadtkreis Frankfurt a. M. Appellationsgerichtsrath Dr. Kugler in Frankfurt, F. Direktor der Providentia Vogtherr in Frankfurt, F. 2) Stadtkreis Wiesbaden. Appellationsgerichtsrath Karl Hehner in Wiesbaden, F. 3) Landkreis Wiesbaden. Dr. G. Tilenius, F. 4) Ober-Taunus-Kreis. Fabrikant G. Klotz, F. 5) Unter-Taunus-Kreis. Gutsbes. Mohr in Niederneisen bei Dietz, * F. 6) Rheingaukreis-Oberamt. Reg.-Rath Arndts in Wiesbaden, K. 7) Unter Lahn-Kreis. Gutsbes. Born in Langenscheidt bei Dietz, * F. 8) Ober-Lahn-Kreis. Landrath Hahn K. 9) Unter-Westerwald-Kreis. Dr. E. Lieber im Camberg Kl.-Kons. 10) Ober-Westerwald-Kreis, Dill-Kreis. Reg.-Präs. a. D. Winter in Elmshausen * K. 11) Kreis Biedenkopf. Landrath v. Strauß K.

Regierungsbezirk Kassel.

1) Rinteln. Kreisger.-Dir. Gleim in Rinteln * NL. 2) Hofgeismar-Wolfhagen. Rechtsanwalt Dr. Fr. Oetcker in Kassel, * NL. 3) Stadtkreis Kassel. Ob.-App.-Ger.-Rath Dr. Bähr in Berlin, * NL. 4) Landkreis Kassel-Witzenhausen. Prof. Dr. Dietzel in Marburg, * NL. 5) Eschwege-Schmalkalden-Ortschaft Kaulsdorf. Apotheker C. Gumbert, NL. 6) Rotenberg-Hersfeld. Kommerzienrath Braun in Hersfeld, * NL. 7) Melsungen-Fritzlar. Bürgermeister Hellwig in Hadamar, * NL. 8) Homberg-Ziegenhain. Dr. Wehrenpfennig in Berlin, * NL. 9) Kirchhain-Frankenberg. Landwirth Bromm in Rauschenberg, * LZ. 10) Marburg. Landrath Mayer in Marburg, * K. 11) Hünfeld-Gersfeld. Amtmann Rübsam, K. 12) Fulda. Gutsbesitzer Herrlein in Margarethenhaun * Kl. 13) Schlüchtern-Gelnhausen-Orb. Dr. F. Oetcker in Kassel, * NL. 14) Hanau. Fabrikant Ziegler in Hanau, * NL.

Provinz Hannover.

1) Aurich. Amtmann a. D. Hilling, * NL. 2) Emden. Konsul Brons, NL. 3) Leer. Oberförster a. D. Lantzius-Beninga. NL. 4) Meppen. Staatsm. a. D. Windthorst, * Kl. 5) Lingen. Ober-Appellationsrath Roscher, NL. 6) Bersenbrück. Oekonom Buddenberg in Bippen bei Berge, * NL. 7) Osnabrück. Oberbürgermeister a. D. Miquel in Berlin, * NL. 8) Melle. Geh. Reg.-Rath a. D. Brüel, Partikularist. 9) Diebholz. Gutsbes. Meyer in Heiligenlohe, * NL. 10) Hoya. Gutsbes. Meyer in Ockel bei Syke, * NL. 11) Nienburg. Kaufm. Werstler in Nienburg a. W., * NL. 12) Landkreis Hannover. Gutsbes. Dr. Müller in Wülfel bei Hannover, * NL. 13) Stadtkreis Hannover. Senator Hornemann in Hannover, NL. 14) Wenningsen. Geh. Reg.-Rath Bening in Wennigsen, * NL. 15) Hameln. Oekonomierath Spangenberg, K. 16) Hildesheim. Buchhändler Gerstenberg in Hildesheim, * NL. 17) Marienburg. Bürgermeister a. D. Gudewill in Alfeld, * NL. 18) Liebenburg. Hofbes. Jordan in Holle bei Grasdorf, * NL. 19) Osterode. Kreishauptmann Rodewald in Duderstadt, * K. 20) Göttingen. Dr. Mithoff, NL. 21) Einbeck. Kreishauptmann Rüppel, K. 22) Zellerfeld. Kreishauptmann Hunäus in Zellerfeld, * K. 23) Gifhorn. Rentier Thies in Braunschweig, * NL. 24) Celle. Holzhändler von der Brelie in Winsen, * NL. 25) Fallingbostel. Senator Dr. Schläger in Hannover, NL. 26) Uelzen. Minister a. D. von Münchhausen, Partikularist. 27) Dannenberg. Reg.-Assessor Hurtzig, K. 28) Lüneburg. Stadtsyndikus Lauenstein in Lüneburg, * NL. 29) Harburg. Kaufmann Weusthoff in Harburg, NL. 30) Stader Marschkreis. Hofbes. Schoof in Ritsch, * NL. 31) Stader Geestkreis. Bürgermeister Neubourg, NL. 32) Neuhaus a. d. Oste-Ottendorf. Landesdir v. Bennigsen auf Beningsen, * NL. 33) Lehe. Schatzrath Hugenburg in Hannover, * NL. 34) Osterholz. Hofbesitzer Mahlsted, NL. 35) Verden. Oberger.-Vizedir. Heinichen, NL. 36) Rotenburg. R. Kroop, NL.

Provinz Schleswig-Hollstein.

1) Hadersleben. Hofbesitzer Krüger-Beftoft * Däne., 2) Apenrade-Sonderburg. Ahlmann auf Wertheminde, * Däne. 3) Flensburg Dr. Wallichs, NL. 4) Tondern. Hofbesitzer Meyer-Taargard * NL. 5) Husum-Eiderstädt-Stadt-Friedrichstadt. Hofbes. Th. N. Redleffen in Langenhorn, LZ. 6) Schleswig. Reg.-Rath a. D. Reimers, LZ. 7) Eckernförde. Früher Stadtkassirer Johannsen, LZ. 8) Altona. Rechtsanwalt Warburg in Altona, * LZ. 9) Pinneberg. Rechtsanwalt Ad. Meyer in Altona, NL. 10) Steinburg. App.-Ger.-Rath Hall in Kiel, NL. 11) Süderdithmarschen. Hofbes. N. M. Pflueg in Nordhusen, * LZ. 12) Norderdithmarschen. Vollmacht Ottens in Hennstedt, LZ. 13) Rendsburg, Bankier Dr. Ahlmann in Kiel, * LZ. 14) Kiel und Theil des Kr. Plön. Prof. Dr. Karsten in Kiel, * LZ. 15) Segeberg und Theil des Kr. Stormarn. Prof. Dr. Hänel in Kiel * LZ. 16) Stormarn. Geh. Reg.-Rath Springer K. 17) Plön. Amtsrichter Wynecken in Lützenburg LZ. 18) Oldenburg. Gutsbes. Feddersen auf Testorf LZ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Nov. Der Herr Erzbischof Graf Ledochowski hat am 28. Okt. kurz vor seiner Abreise nach Versailles einen Hirtenbrief, betreffend die gegenwärtige Lage des Papstes, an die Geistlichkeit und die Gläubigen beider Erzdiözesen erlassen, worin er „laute Klagen und die Stimme der Warnung" erhebt aus Anlaß der beklagenswerthen Ereignisse, die in Rom geschehen sind und die sogar bei den fortwährenden Schwankungen der heutigen Politik Niemand habe voraussehen können. Die beklagenswerthen in Rom geschehenen Ereignisse werden mit den Worten bezeichnet: „Italien hat ein großes Verbrechen begangen! der heilige Vater ist Gefangener der Revolution!" Der sehr ausführliche Hirtenbrief sucht hierauf durch zahlreiche Zitate aus der heiligen Schrift und Anführung von historischen Daten die Nothwendigkeit und Unüberwindlichkeit der weltlichen Macht des Papstes nachzuweisen und wendet sich dann gegen diejenigen, welche behaupten, daß das Apostelamt des Nachfolgers Petri durch die Wegnahme Roms zu seiner ursprünglichen Schlaffheit und Einfachheit werde zurückgeführt werden. Schließlich werden die Gläubigen aufgefordert, dem heiligen Vater durch ihre Gebete und reichlich vermehrte Beisteuer an Peterspfennigen zu Hilfe zu kommen, weil derselbe von Allem entblößt sei und außer den von den Gläubigen ihm dargebrachten freiwilligen Gaben keine anderen Einkünfte besitze."

— Die russische Frage wird selbstverständlich von der polnischen Presse aufs lebhafteste besprochen. Das hiesige Tagesblatt der Polen hat herausgebracht, daß Niemand anders an Rußlands Kündigung des Pariser Vertrages Schuld sei als Graf Bismarck, der längst schon dem Fürsten Gortschakoff Preußens Einwilligung zugesichert habe, und der russischen Politik einen weiteren Vorschub leistete, indem er, oder vielmehr Preußen, den mächtigsten Gegner Rußlands niederwarf. Daß dies England und Oesterreich zugelassen, büßen sie jetzt und der „Dziennik Poznanski" hofft, daß dieser Zwischenfall mit der orientalischen Frage für England eine Mahnung und Drohung sein werde, für das vom „Dziennik" so geliebte Frankreich energisch einzutreten. — Ein anderes Blatt, der in Lemberg erscheinende „Dziennik Polski" glaubt fest, daß zwischen Preußen und Rußland ein Vertrag existire. Er meint:

Es ist wahrscheinlich, daß Bismarck, um Rußland von Frankreich abzuziehen, dieser Macht ebenso Versprechungen gemacht hat, wie 1866 dem Kaiser Napoleon; allein, weil Frankreich besiegt ist und Bismarck nichts mehr zu fürchten hat, dürfte er nicht Anstand nehmen, diesmal wie damals seine Haltung zu ändern. Das polnische Blatt glaubt jedoch nicht, daß die aufgetauchte Lage größere Wirren veranlassen werde. Die preußische Politik rechne immer mit der Zukunft; es sei also nicht zu glauben, daß es geneigt wäre, die Donaumündungen Rußland auszuliefern und diesem dadurch zu einer Ausdehnung von Amur bis zur Leitha und zum ägeischen Meere und zu einer Herrschaft über mehr als 100 Mill. Menschen zu verhelfen. Einen solchen Nachbar könne sich Preußen nicht wünschen, im Gegentheile, es müsse sich desselben aus allen Kräften erwehren. Indeß schließe dies die Möglichkeit nicht aus, daß ein Vertrag zwischen Preußen und Rußland vorhanden ist, der eine vierte Theilung Polens zur Folge hätte, und zwar derart, daß das linke Weichselufer von der Quelle bis Thorn die preußische Grenze, das rechte Ufer aber von der Szanmündung bis zu den Karpathen die russische Grenze bilden würde. Mit andern Worten: Preußen würde die Hälfte von Kongreßpolen, Rußland aber Ostgalizien gewinnen. Möglich, daß diese vierte Theilung Polens auf Kosten Oesterreichs im Plane des Königs Wilhelm und des Czars liege. Allein, es sei nicht zu glauben, daß dies im gegenwärtigen Augenblicke durchführbar sei, da Oesterreich Galizien nicht freiwillig hingeben würde, Preußen aber nach dem französischen Kriege einer längeren Ruhe dringend bedürfen wird.

— In hiesigen franzosenfreundlichen polnischen Kreisen geht man mit der Absicht um, ein großartiges Konzert zum Besten der in unserer Stadt internirten französischen Kriegsgefangenen zu veranstalten und werden zu demselben bereits Vorbereitungen getroffen. Die durch das Konzert erzielte Einnahme soll vorzugsweise zur Anschaffung von warmen Winterkleidern für die kriegsgefangenen Franzosen verwendet werden.

× × Die schweren Kriegskalamitäten, unter denen Frankreich gegenwärtig leidet, machen sich ganz besonders den zahlreichen in diesem Lande lebenden polnischen Emigranten fühlbar. Viele derselben haben durch den gänzlichen Stillstand aller Fabrikthätigkeit ihren Erwerb verloren und befinden sich am Bettelstabe. Zahlreiche Andere, die, um dem Hungertode zu entgehen, sich zur französischen Armee zu Franctireurbanden oder zur Fremden-Legion hatten anwerben lassen, haben in den Schlachten bei Sedan und Orleans und in Kämpfen mit kleineren deutschen Detachements den Tod gefunden; diejenigen endlich, welche im Besitz eigener Existenzmittel sind, und sich nicht zu französischen Truppen haben anwerben lassen, werden als preußische Spione verfolgt und können ihr Leben nur durch die Flucht ins Ausland retten.

— Dem bisherigen Commandeur der 3. Landwehr-Division, General-Major Baron Schuler von Senden, welcher nach der Kapitulation von Metz zum Kommandeur der früheren von dem General-Lieutenant von Kummer befehligten 3. Reserve-Division ernannt wurde, ist neben dem ihm bereits im September verliehenen Eisernen Kreuze 2. Klasse nunmehr noch wegen des am 7. Oktober bei les Tapes-Bellevue siegreich bestandenen Treffens das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

— **Das Militär-Ersatz-Geschäft** pro 1871 soll höherer Anordnung zufolge bereits am 2. Januar beginnen und dergestalt beschleunigt werden, daß das Kreis-Ersatz-Geschäft, dem sich dann unmittelbar das Departements-Ersatz-Geschäft anschließen wird, bereits am 19. Januar beendet ist.

— **Von den hiesigen Ersatzbataillonen** wird im Laufe dieses und des nächsten Monats wiederum eine größere Menge von Mannschaften nach dem Kriegsschauplatze nachgesandt werden, und zwar vom Ersatzbataillon des 6. Infanterie-Regiments noch in diesem Monate 420, und vom Ersatzbataillon des 47. Infanterie-Regiments Mitte Dezember gegen 700 Mann, welche dann bereits 3 Monate gedient haben.

— **Von rekonvaleszenten Militärs** befindet sich gegenwärtig, wie dies deutlich genug durch die vielen bemitleidenswerthen hinkenden und verbundenen Soldaten, welche man auf der Straße sieht, vor Augen geführt wird, am hiesigen Orte eine sehr beträchtliche Anzahl. Am Freitage Mittags hatten sich dieselben, etwa 1000 an der Zahl, auf dem Wilhelmsplatze auf Geheiß der Kommandantur versammelt, und wurde hier seitens des Kommandanten von Posen, des Hrn. Generallieutenants v. Wnuck, Folgendes bestimmt und festgestellt: Diejenigen von den Rekonvaleszenten, welche offenbar noch leidend sind, oder deren Zustand zweifelhaft erscheint, sind ärztlich genauer zu untersuchen, und falls sich herausstellt, daß sie wirklich invalide sind, auszumustern und an die betr. Bezirkskommandos zu übersenden; die übrigen Rekonvalescenten, welche noch nicht dienstfähig sind, sollen gleichfalls an die Bezirkskommandos überwiesen werden, haben sich jedoch später bei der Departements Ersatz-Kommission aufs Neue zu melden. Diejenigen Rekonvalescenten aber, welche bereits vollständig wieder dienstfähig sind, sollen in der nächsten Zeit nach dem Kriegsschauplatze ihren betr. Truppenabtheilungen nachgesandt werden. Offenbar wird diese Maßregel wesentlich dazu beitragen, die Einquartirungslast in unserer Stadt zu mindern.

— **Für die Truppen im Felde** werden gegenwärtig in den hiesigen Militär-Handwerkerstätten große Mengen von Kapotten, welche statt der bisherigen Ohrenklappen über den Kopf gestülpt werden, angefertigt.

— **Kirchendiebstahl.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist ein Einbruch in die lutherische Kirche (an der Garten-Str.) verübt worden, indem die Diebe mittelst Eindrücken einer Scheibe durch eines der Fenster in das Innere hineindrangen, und das Geld aus einer der Armenbüchsen, Kirchenlichte und sonstige Gegenstände entwendeten. Doch scheinen sie gestört worden zu sein und die Flucht ergriffen zu haben, da mehrere andere Gegenstände offenbar in der Absicht, sie noch mitzunehmen, zusammengerafft liegen geblieben sind.

— **Die Krämerstraße** ist seit einigen Tagen der Schauplatz tumultuarischer Szenen. Ein dortiger Hausbesitzer hatte gegen einen Miether, welcher das Kellergeschoß bewohnte und nicht Miethe zahlte, die Exmissionsklage angestrengt und denselben exmittirt. Da aber in dem Keller außerdem als Aftermiether noch drei Familien wohnten, so hatte die Exmission ihre großen „technischen" Schwierigkeiten, denen der Hausbesitzer wohl nicht gewachsen sein mochte. Schon im Anfange dieses Quartals hatte derselbe es ruhig dulden müssen, daß ein von ihm exmittirter Miether, wie wir damals mittheilten, auf Fluren und Treppen des Hauses sein Logis aufschlug und erst nach einem Monate dieses etwas ungewöhnliche Quartier räumte, jedoch erst, nachdem er dem gequälten Hausbesitzer die „Angströhre" aufgetrieben, und denselben außerdem „verhauen" hatte; jedenfalls ein „schlagender" Beweis, daß nicht jeder Hausbesitzer in Posen auf Rosen gebettet ist. Eine Frau nun, welche mit ihren Kindern in jenem Keller wohnte, und gleichfalls vor einigen Tagen exmittirt werden sollte, wußte das Mitleid einiger Landwehrleute dadurch zu erregen, daß sie behauptete, ihr Mann stehe im Felde. Am Mittwoch Abend sammelte sich eine größere Anzahl der mitleidigen Landwehrmänner vor jenem Hause, bereit, der Frau den erforderlichen Schutz zu Theil werden zu lassen. Daß es etwas tumultuarisch zuging, ist leicht erklärlich; es wurden, man weiß nicht, von welcher Seite, dem Hauswirth die Fensterscheiben eingeworfen &c. Diese Szenen wiederholten sich am Donnerstage, und erreichten ihren Höhepunkt am Freitage. Jene angebliche Landwehrfrau, welche bereits glücklich exmittirt worden war und sich einstweilen im Hausflur niedergelassen hatte, bezog aufs Neue wieder die Kellerwohnung und setzte allen Aufforderungen des Hauswirths, dieselbe zu räumen, den entschiedensten Widerstand entgegen. Am Freitag Abend nach 7 Uhr hatte sich wieder eine sehr große Anzahl von Landwehrmännern und Neugierigen vor dem Hause gesammelt, Fensterscheiben klirrten, Nasen bluteten, Zylinder wurden aufgetrieben &c., kurz und gut der Tumult wurde so arg, daß seitens des dort anwesenden Schutzmanns Hülfe von der Hauptwache requirirt werden mußte. Der Patrouille gelang es denn auch, wieder Ruhe herzustellen und sind dabei einige Soldaten verhaftet worden.

— **Für die Posen-Thorner Eisenbahn** hat, wie die Zeitschrift „Der Berggeist" mittheilt, die Kruppsche Fabrik die Lieferung von 150,000 Ztr. Eisenbahnschienen übernommen. Nach Angabe derselben Zeitschrift ermöglichen die Einrichtungen der Kruppschen Fabrik eine jährliche Produktion

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

von 800,000 Ztr Eisenbahnschienen, ohne andere Fabrikzweige dadurch zu beeinträchtigen. Da diese Fabrik nicht die gewöhnlichen, sondern Gußstahl- und Bessemerstahl-Schienen liefert, so sind demnach von der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft für die Posen-Thorner Eisenbahn nicht unbeträchtliche Bestellungen auf diese vorzüglichen Schienen gemacht worden. Es sei hier bemerkt, daß die stark ansteigende und gekrümmte Strecke der Posen-Breslauer Bahn von des breslauer Chaussee aufwärts bis zum Bahnhofe gleichfalls mit Gußstahlschienen belegt ist.

— **Eine Damenuhr**, welche die Nr. 55,361 führt und auf der Rückseite schwarz emaillirt und mit einigen Edelsteinen geschmückt ist, wurde vor Kurzem bei Gelegenheit einer Haussuchung seitens der Kriminalpolizei bei einem Frauenzimmer vorgefunden, und gab dieselbe an, sie habe diese Uhr schon vor längerer Zeit auf der Straße gefunden. Vermuthlich ist die Uhr von einer der Besucherinnen des jüdischen Tempels in der Dominikanerstraße verloren worden.

Neustadt b. P., 17. Nov. [Kartoffel.] Auch in hiesiger Gegend werden bereits Kartoffeln aufgekauft, um diese nach dem Rhein, Straßburg u. s. w. zu versenden. Es steht hiernach in hiesiger Gegend ebenfalls eine Theuerung der Kartoffeln bevor, zumal die Ernte nicht sehr gelobt wird, außerdem ist der Brennereibetrieb sehr stark, und wird hier und dort schon darüber geklagt, daß die Kartoffeln sich nicht gut halten, ja viele schon jetzt in Fäulniß übergehen.

— α — **Wronke**, 17. November. [Abgeordnetenwahl.] Zu der gestern in Zirke abgehaltenen Wahl von zwei Abgeordneten für den preußischen Landtag waren im Ganzen etwa 350 Wahlmänner erschienen. Von den beim Wahlakte abgegebenen 341 Stimmen erhielt der konservative Kandidat Herr Elsner von Gronow aus Schlesien 193, der national-liberale Kandidat Herr Rittergutsbesitzer Kiepert auf Marienfelde 191 Stimmen, und waren diese beiden Herren also mit absoluter Majorität gewählt. Im diesseitigen Kreise ist man mit dieser Wahl, soweit sie den konservativen Abgeordneten angeht, nicht zufrieden. Dem Kompromiß entsprechend hatte man sich zwar bei der Vorwahl für den freikonservativen Kandidaten Hrn. Kreisrichter Gerhard-Samter verständigt, jedoch wurde — namentlich von den Grundbesitzern und Deutschkatholiken des Birnbaumer Kreises — eine Abstimmung abgelehnt. Man schien es mit der Verständigung nicht eben streng zu nehmen, und erhielt in Folge dessen bei der wirklichen Wahl Herr Professor Dr. Scholz (katholisch) aus Breslau 127 und Herr Gerhardt-Samter nur 76 Stimmen. Da somit eine absolute Majorität nicht erreicht wurde, fand eine engere Wahl statt. Hier stellte sich denn auch die Ueberlegenheit der konservativen Partei deutlich heraus, denn als Sieger ging Hr. Elsner hervor. Hr. Gerhardt mochte den Herren auch gar zu freisinnig erscheinen. Freilich wurden selbst Freunde des Herrn Gerhardt, nachdem er sein Programm dargelegt, an seiner Parteistellung schwankend. Hr. Gerhardt hatte sich nämlich im v. Jahre seinen Wählern als konservativ vorgestellt — in diesem als freikonservativ. Man will auch seine Ungunst vor den Wählern Birnbaums daher leiten, daß er vom samterschen Kreise vorgeschlagen wurde, dieser Kreis sich aber entgegen den Intentionen des birnbaumer Kreises einer schweriner Partei eng angeschlossen hatte. Von den Kandidaten waren nur die Herren Kiepert, Gerhardt, Twardowski-Samter und Röder-Schwerin anwesend. Die Hrn. Elsner und Prof. Dr. Scholz hatten sich nur brieflich zu erkennen gegeben. Für Hrn. Kiepert, dessen politische Farbe den Wählern bereits als national liberal bekannt war, entschied nachdrücklich dessen feierliche Erklärung über die Stellung, die er als Abgeordneter in Betreff der Kreisordnung und des Schulgesetzes einnehmen werde und vollends ein Schreiben, das von Lasker eingegangen war, und das die Wiederwahl des Hrn. Kiepert warm und dringend empfahl. Hr. Gerhardt, der sich vor seinen Wählern ebenfalls für Dezentralisation, für eine zweckmäßige Kreisordnung und ein freies Schulgesetz warm und entschieden aussprach würde gegen seinen Rivalen, Hrn. Elsner, viele Chancen gewonnen haben, wenn nicht seine eigenen Freude an ihm schwankend geworden wären. Aus dem ganzen Vorgang läßt sich aber deutlich erkennen, daß auch diesmal wieder Birnbaum mit seiner Umgegend bei den Wahlen den Schwerpunkt behängtete und Alles durchsetzt, was es ernstlich will. Ob ihm dabei das unentschiedene Vorgehen des samterschen Kreises Vorschub leistete, mag dahin gestellt sein. Schließlich mag noch erwähnt sein, daß dem Vernehmen nach mehrfachen Klagen darüber lautbar werden sollen, daß der Wahlordnung entgegen viele Wahlmänner von ihren Standorten. Aus die Stimmen abgegeben haben sollen und nicht darauf gehalten wurde, daß Jeder seine Stimme vor dem Wahltisch abgab.

□ **Inowraclaw**, 17. Novbr. [Abgeordnetenwahl. Kuriosum.] Ueber die am 16. d. M. in Labischin stattgehabte Abgeordnetenwahl für den Inowraclaw-Schubiner Wahlkreis theile ich Ihnen Folgendes mit: Die Polen unseres Kreises haben in diesem Jahre in Bezug auf die Landtagswahlen eine ungemeine Rührigkeit entwickelt; dafür spricht schon das Resultat der Urwahlen: 12 Polen und 16 Deutsche (unter diesen 9 jüdische Wahlmänner). So ein günstiges Resultat hatten die Polen seit Jahren nicht erzielt und die Chancen stellten sich daher für die Deutschen, hauptsächlich für die liberale Fraktion, ungünstiger denn je. Ueber die Kandidaturen der Herren Dr. jur. v. Wilkonski auf Racice und Valery v. Rutkowski war man in polnischen Kreisen längst einig, während bei den Deutschen nicht einmal eine Besprechung stattgefunden hatte. Allein das für die Deutschen höchst ungünstige Ergebniß der Urwahlen spornte auch sie zu Agitationen an. Am 11. d. M. beraumten der Landrath des diesseitigen Kreises, Baron v. Willamowitz-Möllendorf und der Oberamtmann Seer auf Nišczewice eine Vorversammlung deutscher Wahlmänner behufs Verständigung über die aufzustellenden Kandidaten an. Als solche wurden präsentirt Graf zu Solms auf Radojewice (kons.) und Gutsbesitzer Kiehn auf Baleste (nationallib.) Aber auch liberale Wahlmänner traten zu einem Komite zusammen und hielten hier eine Besprechung ab. Das Komite hatte sich an die Abgeordneten Lasker und Lesse mit der Bitte gewandt, einen geeigneten Kandidaten in Vorschlag zu bringen; von beiden wurde Dr. Oppenheim aus Berlin warm empfohlen und von der Versammlung auch akzeptirt. Außer diesem beschlossen die Liberalen auch Hrn. Kiehn bei der Wahl aufzustellen. Die Deutschen standen den Polen demnach mit 3 gegen 2 Kandidaten gegenüber. Es lag die Gefahr nahe, die deutschen Wahlstimmen zu zersplittern und dadurch den Polen den Sieg zu ermöglichen. In einer nochmaligen Vorversammlung in Labischin am Wahltage gingen die Liberalen mit den Konservativen einen Kompromiß ein, und die Kandidatur des Dr. Oppenheim, an welcher namentlich die liberale Partei aus dem Inowraclawer Kreise mit großer Zähigkeit festgehalten hatte, wurde zurückgenommen. Vor Beginn der Wahl wurden die Wahlen von 6 Wahlmännern (5 Polen, 1 Deutscher) aus dem Schubiner und 3 Wahlmännern (1 Pole, 2 Deutsche) aus dem Inowraclawer Kreise für ungültig erklärt. Außerdem fehlten im Ganzen von den Polen 3, von den Deutschen beim ersten Wahlgange 11, beim zweiten 12 Wahlmänner. Beim ersten Wahlgange wurde Kiehn-Baleste mit 223 Stimmen gewählt (die absolute Majorität betrug 221); sein Gegenkandidat Dr. jur. v. Wilkonski-Racice erhielt 212 Stimmen. Im zweiten Wahlgange fielen auf Graf Solms-Radojewice 225, auf Wilkonski 213, und auf Dr. Oppenheim-Berlin (nationallibér.) 1 Stimme. Da die absolute Majorität 220 betrug, so fiel die Wahl auf den Grafen zu Solms. Der Abgeordnete Kiehn-Baleste steht gegenwärtig als Offizier im Felde. — Der Eisenbahnbau bei Inowraclaw ist in ein neues Stadium getreten. Die Schienen reichen von Bromberg aus bereits bis auf städtischen Boden und unsere Jugend zieht schaarenweise hinaus, um das Dampfroß, welches sich hier täglich zeigt, anzustaunen. — Heute kam hier ein Fall vor, den ich wegen seiner Kuriosität mittheile. Bei der Abfahrt der Lokomotive erfaßte ein Knabe von hier ein Paar an derselben angebrachte Haken in der Absicht, dem neuen Gast auf eine kurze Strecke das Geleit zu geben. Bald aber mochte ihm der Spaß zu derb vorkommen und er versuchte loszulassen. Allein einer der Haken hatte sich in des Knaben Rock festgesetzt und der jugendliche Abenteuerer mußte nolens volens eine Luftreise bis zur nächsten Station Jaxice machen. Er kam dort aber wohlbehalten an.

♒ **Schneidemühl**, 18. Nov. [Eisenbahnbeamten. Arbeiter Russische Eisenbahnwagen. Eisernes Kreuz.] In Folge einer Verfügung des Kriegsministeriums sind von der k. Direktion der Ostbahn wieder 105 Eisenbahnbeamten designirt worden, welche in den nächsten Tagen nach Frankreich abgehen sollen, um in den daselbst von unseren Truppen okkupirten Gebietstheilen als Telegraphisten, Weichensteller, Bahnwärter rc. angestellt zu werden. Schon vor ungefähr 14 Tagen sind von den Beamten der Ostbahn, außer denjenigen, welche schon längst freiwillig nach Frankreich gegangen sind, 60 bis 70 Mann dorthin beordert worden. Die Direktion der Ostbahn ist genöthigt, als Ersatz für diese Beamten zuverlässige Privatpersonen gegen Diäten anzustellen. — Gestern Abend gingen mit dem 10 Uhr-Zuge ca. 100 Arbeiter, welche durch einen Agenten in der hiesigen Gegend angeworben sind, nach Holstein und Schleswig, um daselbst in Zuckerfabriken Arbeit zu nehmen. — Am 14. d. M. gingen drei russische Eisenbahn-Lokomotiven und mehrere Waggons, welche in Berlin angefertigt worden sind und über Königsberg weiter nach Rußland befördert wurden, hier durch. — Hr. v. Heyne, Rittmeister im 1. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4 (Schneidemühl) hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 17. Nov. [Trichinenprozeß vor dem Obertribunal] Im November 1863 erkrankten in Wittenberg in Folge des Genusses von Schweinefleisch, welches von dem dortigen Fleischermeister Zeller bezogen worden war, mehrere Personen, von denen eine, die unverehelichte Marie Wirmann, Tochter eines Castellans, am 30. November starb. Die gerichtlicherseits angeordnete Section stellte fest, daß ihr Tod an der Trichinosis erfolgt sei; denn mittelst mikroskopischer Untersuchungen fand sich in den Muskeln des Kehlkopfes, Zwergfells und linken Oberschenkels eine bedeutende Anzahl von Trichinen. Nachdem bei sämmtlichen Fleischern Wittenbergs Proben von Wurst und Schinken mit Beschlag belegt worden und nur diejenigen aus dem Geschäfte Kellers sich trichinenhaltig erwiesen hatten, wurde gegen Letzteren Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. Zwar ließ sich nicht nachweisen, daß Zeller ein krankes Schwein gekauft und geschlachtet habe, denn sein Dienstmädchen wußte nur zu bekunden, daß ein Schwein beim Zerhacken einen fauligen Geruch von sich gegeben habe; dessen ungeachtet wurde Zeller mit Rücksicht darauf, daß er die polizeilich angeordneten mikroskopischen Untersuchungen nicht habe stattfinden lassen, auf Grund des § 174 des Strafgesetzbuchs zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Trotz seines Einwandes, daß mikroskopische Untersuchungen kein sicheres Resultat zu gewähren im Stande sind, wurde das erstinstanzliche Urtheil in appelatorio bestätigt. Die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal zurückgewiesen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 18. Nov. Gestern, Donnerstag Abend 11 Uhr, traf Karl Wilhelm auf dem Anhaltischen Bahnhof hier ein und wurde unter Ovationen empfangen, die den schlichten, schüchternen Mann sichtlich auf das Tiefste erschütterten. Eine ziemlich große Menge hatte sich auf dem Perron versammelt; als der Geh. Kommissions-Rath Litfaß den Komponisten der „Wacht am Rhein" dem Publikum vorstellte, begrüßte ein donnerndes Hoch den Gast. Beim Eintritt in den Wartesalon stellte Herr Litfaß in einigen herzlichen Worten den genialen Komponisten den Anwesenden vor und brachte ihm ein zweites Hoch aus. Karl Wilhelm war so ergriffen, daß an der Thür des Salons sein Fuß stockte, man mußte ihn in die Mitte des Zimmers führen, wo er zunächst von einer Dame mit einem Bouquet begrüßt wurde. Dann bewillkommten ihn vier junge Damen in Gesellschaftstoilette, Frls. Dorothea Cohnfeld, Amanda van Gelder, Brigitte Schilling und Eveline Göbel. Die erste der vier Damen sprach und überreichte ein von E. Cohnfeld verfaßtes Gedicht; die zweite Dame überreichte einen Lorberkranz mit entsprechender Inschrift, die dritte und vierte Dame überreichte je ein Bouquet. Karl Wilhelm sprach mit von Thränen erstickter Stimme halblaut seinen Dank aus und brachte den Frauen und Jungfrauen Berlins ein Lebehoch. Der Dirigent des Gesangvereins „Melodia" begrüßte darauf den Gast in einer herzlichen, ergreifenden Ansprache im Namen der berliner Musiker und Sänger und gab ihm zum Gruß den Sängerkuß. Es war nunmehr hohe Zeit, daß Herr Litfaß sich des vor Erregung aller Fassung beraubten Gastes annahm und ihn weiteren Ovationen entführte. Am Freitag Abend wurde demselben von berliner Sänger ein Ständchen gebracht. Durch Zeitungsinserate benachrichtigt, hatten sich die Mitglieder unserer Liedertafeln und Gesangvereine zu diesem Zwecke äußerst zahlreich eingefunden. Nach vorhergegangener Probe im Zirkus Renz setzte sich der Zug, ausgerüstet mit Stocklaternen und Fahnen, die Friedrichsstraße und Linden entlang nach dem Hotel du Nord in Bewegung, woselbst er gegen 9 Uhr anlangte. Hier hatte sich bereits eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt. Aller Blicke waren auf ein Fenster im Erdgeschosse des glänzend erleuchteten Hotels gerichtet, hinter dem der Gefeierte sichtbar war. Die Ausführung der zum Vortrage bestimmten Piecen erfolgte mit anerkennenswerther Präzision und Sicherheit. Dem Mendelssohnschen „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" folgte die „Wacht am Rhein". Nach Beendigung des von ihm komponirten Liedes trat Herr Karl Wilhelm, von tausendstimmigen Zuruf begrüßt, auf die Treppe des Hotels und sprach mit bewegter Stimme seinen Dank aus. Die Sänger antworteten mit einem musikalischen Hoch, in das die anwesende Menge begeistert einstimmte. Der Gesand des Arndtschen Vaterlandsliedes bildete den Schluß der Ovation, durch welche die Sänger Berlins dem Komponisten des zu so hoher Bedeutung gelangten Liedes den Tribut ihrer Anerkennung zollten.

* **Berlin.** Das „Braunschw. Tagbl." theilt die nachfolgende, ihm in einem aus Mecklenburg zugegangenen Briefe erzählte Episode zur Veröffentlichung mit: „Der Soldat M. aus Stargard in Mecklenburg steht vor Paris auf Vorposten; hier erhält er einen Brief aus seiner Heimath, und da er lange Zeit ohne Nachricht, kann er sich nicht enthalten, denselben sogleich zu erbrechen. Beim Lesen vertieft er sich nun so, daß er kein Auge und Ohr für das hat, was um ihn her passirt. Plötzlich hört er Geräusch, sieht auf und erblickt den König und den Kronprinzen nebst Gefolge. Erschreckt laßt er den Brief fallen und macht seine üblichen Honneurs. Der König, der seine Angst und Verwirrung bemerkt, kommt freundlich auf ihn zugeritten und fragt: Nun, ein Brief vom Liebchen? Nein, Majestät, von meinem Vater! entgegnete dieser. Darf ich den Brief lesen, oder enthält er Geheimnisse? fragte der König weiter. M. übergiebt hierauf den Brief dem König. Dieser wendet sich zu seiner Umgebung und liest unter anderem Folgendes laut vor: „In 14 Tagen hat deine Schwester Hochzeit, wir alle werden Dich an diesem Tage schmerzlich vermissen, am mehrsten grämt sich aber Deine alte Mutter, Dich nicht hier zu sehen. Schadet aber nichts, haue nur tüchtig auf die Franzosen ein, damit diesen Kerls recht bald das große Maul gestopft werde" rc. Der König giebt den Brief zurück und reitet weiter. Es währt nicht lange, so wird M. von seinem Posten abgelöst; er erhält 14 Tage Urlaub und kann auf Kosten des Königs die Reise nach Mecklenburg antreten." — Augenblicklich befindet er sich dort und wird am Hochzeitstage seiner Schwester nicht versäumen, mit seinen freudig überraschten Verwandten ein Glas auf das Wohl des Königs zu trinken.

⁂ **Breslau**, 20. Nov. [Landtagswahlen. Stadthaushaltungs-Etat. Gefangene aus Metz. Paul de Cassagnac u. Mitchel. Truppennachsendungen. Dr. Burmeisters Vorlesungen. Vom Theater. Ein weiblicher Murphy.] Das Resultat unserer Landtagswahlen ist Ihnen bereits bekannt; die Fortschrittspartei ist der national-liberalen Parthie vollständig unterlegen und haben die bisherigen Abgeordneten v. Kirchmann, Ziegler und Laswitz den Herren Lent, Lasker und v. Forckenbeck weichen müssen. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Fortschrittspartei sich diese Niederlage selbst, oder vielmehr dem exklusiven und unduldsamen Geiste seines Organs des Wahlvereins zuzuschreiben hat. Der Wahlverein hat beinahe ein Jahrzehnt die öffentliche Meinung in Breslau beherrscht, zuletzt in brüskester Weise und ist ihm jetzt durch die Ablehnung seiner Kandidaten ein eklatantes Mißtrauensvotum ertheilt worden. — Unser Stadthaushaltungs-Etat pro 1871, welcher auf dem Rathhause in diesen Tagen zur Einsicht auslag, weist in Einnahme und Ausgabe die Summe von 1,223,800 Thlr. nach. Im Jahre 1870 waren die Gesammt-Einnahmen und Ausgaben auf 1,116,342 Thlr. (also auf 57,458 Thlr. niedriger) etatirt. Die Kämmereigüter Riemberg und Nieder-Stephansdorf, deren projektirten Verkauf die Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt hat, werden nächstens wiederum anderweitig auf 12 Jahre verpachtet werden. — Am Freitag hatten in Folge der eingegangenen Siegesnachricht mehrere öffentliche Gebäude, so z. B. die Regierung, der Schlesische Bankverein und andere geflaggt und illuminirt, auch das Leben auf den Straßen war ein ziemlich bewegtes geworden, wenn es auch nicht annähernd den Volksjubel der Tage von Metz und Sedan erreichte. — Die Haupttransporte der für Schlesien bestimmten Gefangenen aus der Kapitulation von Metz sind beendet. Am 17. traf der für Glatz bestimmte Transport per Eisenbahn in Frankenstein ein und wurden von dort die vielen Kranken und Maroden auf 165 requirirten Wagen nach ihrem Bestimmungsort befördert; auch denjenigen, welche noch zu marschiren im Stande waren, sah man in Gang und Stellung den elenden Zustand an, in welchem sie durch die erlittene Noth in Metz und den langen Transport versetzt waren. Die Begleitungsmannschaften, der Kummer'schen Landwehr-Division angehörend, waren sammtlich mit Chassepotgewehren bewaffnet. — In der Neuzeit haben mehrere Rübenzucker-Fabrik-Besitzer größere Mengen internirter französischer Soldaten, meist deutsch sprechende Elsässer u. Lothringer als Arbeiter engagirt. — Die beiden kriegsgefangenen französischen Schriftsteller Paul Granier und Mitchel sind auf ihr wiederholtes Ansuchen aus Kosel nach Neisse gebracht worden, da sie das naßkalte Klima des erstgenannten Ortes häufig an das Krankenbett fesselte. — Am Mittwoch sind die für das in Mainz neu zu bildende Jägerbataillon II. aus der Provinz hier zusammengezogenen Mannschaften nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen, außerdem werden übermorgen 600 Ersatzmannschaften des Garde-Regiments Königin Elisabeth ihrem Truppentheile vor Paris nachgesandt. Diese Ziffer dokumentirt wohl am Besten die Verluste, die das gedachte Regiment bei le Bourget erlitten hat. — Am Freitag Abend hat hat im Musiksaale der Universität Herr Dr. Burmeister seine Vorlesungen aus Reuters Werken begonnen, der Besuch der Vorlesungen war ein ziemlich spärlicher. Herr Burmeister wird übermorgen wiederum einen Vortrag halten und hat seinen ferneren Verbleib von der Theilnahme des Publikums an der Vorlesung für diesen Abend abhängig gemacht. — Die Zeitverhältnisse sind leider nicht dazu angethan um den geschätzten Gast große Erfolge versprechen zu können. — Das Stadt Theater hat in der abgelaufenen Woche nicht weniger als 5 Opern zur Aufführung gebracht, darunter die „Favoritin" welche hier in den 50er Jahren zum letzten Male mit Roger als Gast gegeben wurde. — Am Dienstag ging Donna Diana mit Herren Bock als „Perin" und Frl. Lindner vom Stadt-Theater aus Nürnberg als Donna Diana über die Bretter. Die junge Dame gefiel bei ihrem ersten Auftreten besonders durch ihr schönes Sprechorgan, doch war das Ensemble nicht geeignet sich den Beifall des Publikums zu erwerben. — Ueberhaupt bietet das Personal für das rezitirende Drama im Stadttheater noch recht fühlbare Lücken. Im Lobe-Theater gastirte der von früher her hier wohlbekannte und gut renommirte Charakterdarsteller Herr Jauner vom Hoftheater in Dresden, auch haben wir für das genannte Theater eine sehr gelungene Aufführung des „Verwunschenen Prinzen" mit Herren Lobe in der Titelrolle zu registriren. Das Thalia-Theater bot auch während dieser Woche meist Wiederholungen von „Fro Frao" und hatz dem bekaunten Sittengemälde noch immer volle Häuser zu danken. — Gestern wurde zum ersten Male von „Stufe zu Stufe" gegeben und hat das Stück, wie bei den tüchtigen Kräften, welche Herrn Schwemer zur Verfügung stehen, selbstverständlich auf das volle Haus eine schlagende Wirkung gehabt und wird jedenfalls noch oft über die Bretter gehen. — Leider verlaßt die sehr talentvolle Schauspielerin Frau Hasemann-Kläger binnen Kurzem unsere Stadt um einem Rufe nach Mannheim nachzukommen; es wird Herrn Schwemer nicht leicht werden einen passenden Ersatz zu finden. — Seit einigen Tagen präsentirt sich dem hiesigen schaulustigen Publikum eine Riesendame, welche nicht weniger als 7 volle Fuß mißt. Um diese imposante Figur noch mehr hervorzuheben, sind der Dame 2 Miniaturmenschen ein Männlein und ein Weiblein in Größe von 36 und 34 Zoll beigegeben, welcher Kontrast einen urkomischen Eindruck macht.

* **Ueber die Explosion in Beuthen**, deren wir bereits kurz erwähnten, wird der „Schl. Ztg." von dort geschrieben:

Heute (17.) Nachmittag gegen 1 Uhr wurde unsere Stadt durch eine heftige Detonation und Erschütterung, welche das Springen unzähliger Fenster und das Auseinandersetzen vieler Oefen zur Folge hatte, in großen Schrecken versetzt. Die im Nordosten der Stadt aufsteigende kolossale Rauchwolke gab den Einwohnern sofort die Gewißheit, daß in der in jener Richtung liegenden, ca. eine Viertelmeile von der Stadt entfernten Dynamit-Fabrik eine Explosion stattgefunden habe. Die Fabrik, den Herren Zimmermeister Kramer, Mühlenbesitzer M. Guttmann und Kaufmann Knobloch von hier gehörig, war in einem 20 Fuß tiefen Erdschachte erbaut und mit einem 12 Fuß hohen Erdwalle umgeben; die Dynamit-Bereitung wurde darin seit ungefähr 4 Monaten mit gutem Erfolge betrieben. Die aus bisher unbekannten Ursachen erfolgte Explosion zerstörte das aus Bindwerk erbaute Laboratorium, und in weitem Umkreise ist die Feldmark mit Holz- und Erdstücken bedeckt. Das außerhalb des Walles stehende Beamten- und Arbeiter-Wohnhaus ist stark beschädigt. Obgleich in der Fabrik gerade Mittag gehalten wurde, und daher glücklicher Weise nicht alle Arbeiter im Laboratorium anwesend waren, so sind doch eine ganz bedeutende Anzahl Menschenleben — bis jetzt 10 — zu beklagen. Einen gräßlichen Anblick gewähren die zerrissenen Leiber und umherliegenden Stücke von Leichen. Wohl mag das Dynamit bei den verschiedenartigsten gewerblichen oder bergmännischen Verrichtungen ganz vorzügliche Dienste leisten, wohl mag vielleicht auch unsere Stadt durch Anlage der Fabrik einigen zweifelhaften Nutzen gehabt haben: alles dieses wiegt aber nicht die Gefahr für unsere Stadt auf, und gegen eine nochmalige Erbauung des Etablissements, zu dessen erster Errichtung die Konzession bis beim Kgl. Ministerium eingeholt werden mußte, wird die ganze Einwohnerschaft unserer Stadt auf das Entschiedenste protestiren.

* **Tauberbischofsheim**, 16. November. Der Pfarrer eines Ortes in unserem Bezirke war in Folge mehrerer in der Gemeinde geführten Prozesse sehr verhaßt nnd wurde darum versetzt. Seine Abschiedspredigt schloß er mit den Worten: Ich war in meinem Leben blos dreimal eigentlich glücklich, und zwar an den Tagen meiner ersten heiligen Kommunion, meiner ersten heiligen Messe und — am Tage des Abzuges von dir — herzliebste Gemeinde. Darauf stimmte der boshafte Organist das „Großer Gott, wir loben dich" an, in welches die Gemeinde kräftig einstimmte zum nicht geringen Erstaunen des zum dritten Male Glüchlichen. (Mannh. Abdztg)

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Ostrowo, 17. Nov. Bei der, von den Wahlmännern der Kreise Adelnau und Schildberg am 16. h. m. abgehaltenen Wahl zweier Abgeordneten ereigneten sich zwei Kuriosa. Wie gewöhnlich wurde auch diesmal in Schildberg selbst eine Vorwahl der Deutschen Wahlmänner abgehalten, damit man sich über die zu wählenden Abgeordneten einige. Nach einiger Diskussion kamen die Theilnehmer der Verhandlung dahin überein, daß die beiden Herren, nämlich Graf Schwerin Putzar und v. Bonin-Genthin, für welche früher die deutschen Wahlmänner immer einstimmig gestimmt hatten, auch jetzt gewählt werden sollten. Allen deutschen Wahlmännern war es bekannt, daß wie seither bei der überwiegenden Anzahl von Urwählern und Wahlmännern polnischer Nationalität, welche stets einstimmig und nur für Polen stimmten, auch diesmal zwei polnische Abgeordneten gewählt werden würden — wie es denn auch wieder geschah — und das Erscheinen und Stimmen der deutschen Wahlmänner nur den Zweck hatte, zu zeigen, daß auch Deutsche hier existiren und diese auch ihre Gesinnung offenbaren und ihre politischen Rechte wahren wollen. Nachdem die Vorwahl beendet war und die deutschen Wahlmänner sich bereits wieder zum großen Theil entfernt hatten, traten der Superintendenturverweser Dr. A. aus Adelnau und der Katasterkontroleur R. aus Ostrowo, welche an der Vorwahl Theil genommen und sich schweigend verhalten hatten, mit der Aeußerung auf, daß sie anders stimmen würden. Herr A. erklärte, er werde sich selbst als Abgeordneten wählen und es würden seine Parochianer ebenfalls für ihn stimmen, er sei bereits 15 Jahre im Amte und fühle sich berufen als Abgeordneter aufzutreten. Alles Zureden, von diesem zwecklosen Vorhaben abzulassen und die wenigen deutschen Stimmen nicht noch zu zersplittern, blieb vergebens. Herr R. erklärte, er werde für den Rittergutsbesitzer Michael v. Biernacki auf Bagatella im hiesigen Kreise stimmen, um einen Kompromiß mit den Polen anzubahnen und auch er blieb bei seiner Meinung.

Es stimmten nun:

Bei beiden Wahlgängen Herr A. für sich und mit ihm resp. für ihn 7 Bauern aus Bondkow und Garki, sowie ein Dorfschullehrer — alles seine Parochianer, so daß also Herr A. je 9 Stimmen von sämmtlichen deutschen Wahlmännern — 88 an der Zahl erhielt.

Beim ersten Wahlgange Hr. R. für v. Biernacki, denn sämmtliche Polen und mit ihnen v. Biernacki wählten die Herren Pilaski und Dr. Szumann, welcher nur eben diese eine Stimme erhielt; besann sich aber beim zweiten Wahlgange eines Besseren und stimmte mit für von Bonin-Genthin.

Seit Jahren haben in gedachtem Wahlkreise sowohl die deutschen als auch die polnischen Wahlmänner stets einstimmig in sich gestimmt, die erste Zersplitterung der deutschen Wahlmänner und noch dazu in der gegenwärtigen großen Zeit, wo alle Deutschen im Kampf und Sieg zu einander stehen, ist das Werk der beiden genannten Herren. M.



Vom 5. November c. ab ist ein neuer Verband-Tarif für den direkten Magdeburg-Preußischen Güter-Verkehr in Kraft getreten, in welchen auch die Station Posen als Verbandstation Aufnahme gefunden hat.

Exemplare des neuen Tarifes sind bei der Stations-Kasse in Posen zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 18. November 1870.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handels-Register.

Die Gesellschafter der in Posen unter der Firma **Friedmann & Alport** seit dem 12. November d. J. bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind:

1) der Kaufmann **Herz Friedmann,**
2) der Kaufmann **Julius Alport,**

beide zu Posen.

Dies ist heute zufolge Verfügung vom 15. November d. J. in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 170 eingetragen.

Posen, den 16. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julian Affeltowicz** zu Posen hat der Buchhalter Eduard Wagner zu Posen nachträglich eine Forderung von 28 Thlr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

30. November c.,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, 17. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Konkurs-Eröffnung

im abgekürzten Verfahren.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 18. November 1870, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 11. Febr. 1869 zu **Posen** verstorbenen Postdieners **Robert Zocke** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Kommissarius **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Dezember c.,

Vormittags 9 Uhr,
vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

6. Dezember c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

12. Dezember c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 22. Dezember c.,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Levisenr, Giersch** und der Rechtsanwalt **Pilet** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Freitag den 25. November,

Morgens von 9 Uhr ab,
im Auktionslokale, Magazinstraße 1,

verschiedene Hosenstoffe, neue und alte Kleidungsstücke, einige Geh- und Reisepelze, diverse Möbels, sowie einen Flügel

öffentlich meistbietend gegen gleichbaare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 23. November 1870, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Verpachtung des Theater-Buffets pro 1871. 2) Erlaß von 50 % der Miethe und 50 % am Gas-Preise für das hiesige Stadt-Theater. 3) Verpachtung der Brodverkaufsstellen am Kämmereiplatz und an der Stadtwaage pro 1871. 4) Niederlassung des Schneiders Anton Switalski als Bürger hiesiger Stadt. 5) Desgleichen des Färbers Fissel Stahl. 6) Entlastung der Knaben-Mittelschul-Rechnung pro 1869. 7) Desgleichen der Mädchen-Mittelschul-Rechnung pro 1869. 8) Desgleichen der Elementarschulfonds-Rechnung pro 1869. 9) Desgleichen der Hundesteuerfonds-Rechnung pro 1869. 10) Desgleichen der Marstallfonds-Rechnung pro 1869. 11) Verpachtung der Fleischscharren am neuen Markt pro 1871. 12) Wahl des ersten Bürgermeisters. 13) Persönliche Angelegenheiten.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Rittergutsbesitzern **Stanislaus** und **Marianna von Błociszewski**'schen Eheleuten gehörige, zu **Sobiesiernie** Nr. 23 belegene Rittergut, das mit einer Gesammtfläche von $1825_{,03}$ Morgen der Grundsteuer und mit einem Reinertrage von $2321_{,90}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 136 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 29. März 1871,

Vormittags um 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft und das Urtheilung über die Ertheilung des Zuschlages

am 1. April 1871,

Vormittags 11 Uhr,
verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einrichtung jedem Subhastations-Interessanten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gnesen, den 9. Nov. 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Scherz.

Sprzedaż konieczna.

Wieś szlachecka ***Sobiesiernie*** do małżonków ***Stanisława*** i ***Maryanny Błociszewskich*** należąca, S. 23., ulegająca ogólną swą płaszczyzną $1825_{,03}$ mórg opodatkowaniu gruntowemu, wzięta co do dochodu czystego $2321_{,90}$ tal do podatku gruntowego a co do wartości budynków pod względem ich użytku 136 tal. do podatku budynkowego, ma być w drodze koniecznéj sprzedaży

dnia 29. Marca 1871.

z rana o godzinie 11.
w miejscu zwykłych posiedzeń sądowych sprzedana a wyrok co do udzielenia przysądzenia

dn. 1. Kwietnia 1871.

z rana o godzinie 11.
ogłoszony.

Wyciąg z wykazu podatkowego, stan hipoteczny, taksy i inne też nieruchomość dotyczące wykazania, które każdemu interesowanemu w subhaście złożyć wolno, tudzież inne jakie szczegółowe warunki, można w biórze III. przejrzeć.

Równocześnie wzywają się wszyscy ci, którzy praw własności lub innychbądź realnych, zahipotekowaniu w księdze wieczystéj wymagających, lecz niezahipotekowanych, na innych osobach chcą dochodzić, ażeby je pod uniknieniem prekluzyi najpóźniéj w terminie licytacyjnym ogłosili.

Gniezno, dnia 9. Listopada 1870.

Królewski sąd powiatowy.
Sędzia subhastacyjny.
Scherz.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Drechslers **Isidor Jabłonski** zu **Posen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 10. Dezember c.,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen. Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserm Bureau XI. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Posen, am 14. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** unter **Nr. 111** der Vorstadt Wallischei (Venetianerstr. Nr. 10) belegene, dem Kaufmann **Philipp Grätz** gehörige Grundstück, welches, mit einem Flächen-Inhalte von $0_{,37}$ Morgen, zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 260 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag, 3. Januar 1871,

Vormittags 10 Uhr,
im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 5. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Gold- und Silber-Auktion!

Dienstag, den 22. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr
werde ich in meinem Bureau

Große Gerberstraße Nr. 18

die zur Martin Müldauer'schen Konkurs-Masse gehörigen Gold- und Silbersachen, als: silberne Leuchter, Zuckerdosen, Becher, Tafel-Geschirr 2c., ferner 1 goldene Garnitur mit Diamanten, goldene Uhr und Kette, Armband 2c. öffentlich versteigern.

Manheimer,
königlicher Auktionskommissarius.

Wagen-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich

am Mittwoch den 23. Novbr.,

Vormittags von 12 Uhr ab,
am Kanonenplatz

3 Stück ganz neue elegante Britschken, 3 fast neue starke Arbeits-Kummt-Geschirre, sowie eine Heckselmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Wittwe **Marianna Josepha Jakubowicz** geborenen **Szczowik** gehörigen Antheile an dem zu **Posen** unter **Nr. 96** der Vorstadt **St. Martin** belegenen Grundstücke, welche mit einem Flächen-Inhalte von $0_{,33}$ Morgen, zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 230 Thlr. veranlagt sind, sollen behufs Zwangvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Freitag, den 31. März 1871,

Vormittags 10 Uhr,
im Lokale des Königl. Kreisgerichts hierselbst Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 24. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Bei Gelegenheit der **Wagenauktion**
Mittwoch den 23. November werde ich um $12\frac{1}{2}$ Uhr

2 Ballen Saatzer Hopfen

meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich Donnerstag den 24 Novbr. d. J., Vormittags um 9 Uhr, in **Paczkowo bei Kostrzyn**

50 Scheffel Roggen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 17. November 1870.

Der Auktions-Kommissar
Schroeder.

Freitag den 25. d. M.

10 Uhr Vormittags
sollen in den Kurniker Forsten (Revier **Drapałka II.**) 120 Stück Kiefern-Bauholz im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Eine Forderung

an einen Offizier von hohem Adel, Sohn des ersten Beamten einer Provinz ist zu verkaufen. Forderung ist durch Ehrenwortschein verbürgt. Offerten **„Graf S.'sche Ehrenschuld“** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ich wohne Wilhelmsplatz Nr. 16
Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Dr. Batkowski,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Eine vierspännige Dreschmaschine

inkl. **Kleereiber** steht auf dem Dom. **Gulin** bei Klecko zu verkaufen.

Eine wichtige Bekanntmachung.

Eine seit 3 Jahren neu erbaute, massive und für **Dampf- u. Wasserkraft** angelegte, in

großem Betrieb befindliche Gerberei

mit **allem Zubehör,** nebst einem **Wohnhause von 5 Stuben, Entrée, Küche, Speisegewölbe und Keller, 3 Dachstuben u. Küche,** die zur Fabrik gehörigen **Bodenräume u. Arbeitslokalitäten nebst Schuppen u Stallungen mit einem großen Obst- u. Gemüsegarten,** soll erbtheilungshalber

den 7. December d. J.

vor dem k. k. Tribunale zu ***Kalisch***, Russisch-Polen, öffentlich verlizitirt werden.

Die Hälfte der Kaufsumme bleibt auf viele Jahre bei 8 minorennen Erben als Mündelgelder darauf stehen.

Diese Fabrik eignet sich zu jedem großartigen Unternehmen, da dieselbe an dem Hauptflusse der Prosna und einem Nebenarme derselben, fast unmittelbar im Innern der Stadt Kalisch liegt. Auf frankirte Briefe ertheilt Näheres darüber die Besitzerin, verwittwete Frau Gerbermeister ***Henriette Görne*** in **Kalisch**, Russisch-Polen.

Stadtverordneten-Wahl.

Zu einer Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen laden wir unsere Mitbürger zu

Montag den 21. November, Abends 7 Uhr,

in den Sitzungs-Saal der Stadtverordneten ergebenst ein.

Robert Asch. H. Bielefeld. Salom. Briske. Mützel. Robert Schmidt.

D. Löwenwarter in Köln a./Rh.
General-Agent
der
Kölner Dombau- und König-Wilhelm-Lotterie.
Special-Geschäft für Prämien-Anleihen.
Incasso.

Rapskuchen

offerirt
Naumann Werner.

Baschliks

in sämmtlichen **neuen Façons** in großartiger Auswahl, empfehle zu anerkannt **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Max Heymann,

vorm. Z. Zadek & Co.
5 Neuestraße **5.**

Weiße Wäsche,

sowie jede Steppereì auf der Maschine wird schnell u. sauber gearbeitet Halbdorfstr. 5, Part.

Gummischuhe und Regenmäntel werden reparirt bei ***Zaelzer,*** Schloßberg 6.

Rothe Eßkartoffeln

kauft franco Bahnstation
Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.



Ein 3jähriger, 2 zweijährige und 6 Stück $1\frac{1}{2}$jährige **sprungfähige holländische Stammochsen** (reiner Race), stehend auf dem Dominio **Sokolnik** im Kreise Wreschen, können aus freier Hand abgelassen werden. Ebenfalls können **Kälber** derselben Race abgegeben werden

---



Dom. **Brody** bei Neustadt b. P. verkauft **120 Pölken** und Ferkel.

Gr. Ausverkauf!!!

Die zur **Louis Lewin**'schen **Konkursmasse** gehörig gewesenen Waaren, bestehend in schwarzen und coulourten Seiden- u. Sammetbändern, Sammet- u. Seidenzeuge, **Weißwaaren** aller Art, Tüll u. Spitzen, Gardinen, Damen-Negligé-Suchen, diverse Stickereien, Spitzentücher, Herren- und Damenshlipse, **leinene Taschentücher,** Oberhemden, Piqués, Shirting, Chiffon, Wallis, diverse andere Negligé-Stoffe, Flanelle, schwarzen Alpacca, **Cachenez, wollene Hemden, Shales und Tücher, Hauben,** sowie noch **verschiedene wollene Waaren** 2c. 2c. werden en gros & detail

Wasserstraße 6, 1. Etage.

zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Der Ausverkauf meiner zurückgesetzten Waaren

— Kleiderstoffe aller Art, fertige Roben, Mäntel, Jupons, Baschliks, Schürzen 2c. sowie Teppiche umfassend — enthält in diesem Jahre eine überaus große Auswahl zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen.

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt**
(vorm. **Anton Schmidt**).

Specielle Preiscourante sowie Auswahlsendungen stehen im November zu Diensten.

Die Tabakfabrik H. Wutke — Ohlau i. Schl.,

empfiehlt diverse feingeschnittene Tabake, als auch Packet- und Rollen-Tabake. Preise billigst.

Grüner Platz Nr. 1 parterre ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

---

2 auch 3 elegante Zimmer,

nach vorne, mit oder ohne Möbel, sind zu vermiethen Wilhelmsstr. 23.



Die Frachtbriefe der Märkisch-Posener Eisenbahn sind zu beziehen von **Albert König** in Guben.

Der bereits rühmlichst bekannte

Medicinische flüssige Eisenzucker

aus dem pharmaceutisch-industriellen Etablissement des **Jos. Fürst, Apotheker „zum weißen Engel“ in Prag,*)** wird zuverlässig angewendet bei **Blutarmut, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als **Nachkur bei Siphilis,** kurz bei allen jenen Krankheiten, deren **Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte beruht.**

1 Flasche kostet 25 Sgr.
½ Flasche 12½ Sgr.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

*) Daselbst wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinischen Notabilitäten, k. k. Universitätsprofessoren Herren Dr. **Eiselt,** Dr. **Halla,** Dr. **Jaksch,** Dr. **Petters,** Dr. Ritter von **Rittershain,** Dr. **Steiner,** Dr. **Streng** ꝛc. verordnet, worauf speziell die Herren Aerzte aufmerksam zu machen mir erlaube.

General-Depot für ganz Deutschland
befindet sich in
Karlsruhe
bei **Theodor Brugier,**
Waldstraße Nr. 10.
In Posen bei
R. Czarnikow,
Schuhmacherstraße Nr. 6.

Frostbalsam

von **Dr. Oeversen,** à Flacon 5 Sgr
Elsners Apotheke.

Tolma,

Das **Neueste** und **Feinste** was bis jetzt erfunden wurde zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der **Kopf- u. Barthaare,** ist die von dem Haupt- und Versendungs-Depot bei **Th. Brugier** in **Carlsruhe** und der weiter unten genannten Firma zu beziehende

Tolma.

Bei genauer Anwendung der bei jedem Flacon befindlichen Gebrauchs-Anweisung giebt dieselbe dem **grau** oder **roth** gewordenen **Haupt-** oder **Barthaare** die **ursprüngliche Farbe, Glanz** und **Weichheit** erzeugt und befördert den Haarwuchs in **überraschender Weise** und entfernt **binnen Kurzem** die auf der Kopfhaut sich bildenden so **lästigen Schuppen.** Damen, welche auf einen **reinen, blendend weißen** Scheitel reflektiren, ist die Tolma deshalb bestens zu empfehlen per Flacon 1 Thlr.

Posen bei **R. Czarnikow,** Schuhmacherstr. 6.

Um

den vielseitigen Wünschen eines hochgeehrten Publikums entgegen zu kommen, werde ich am

Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. d. Mts.
in Posen im Hotel de France

mit den berühmten **Wiepprecht**'schen **Tropfen** anwesend und daselbst von Vormittags 9 bis 1 Uhr und Nachmittags 3 bis 7 Uhr zu sprechen sein. Diese Tropfen, wegen ihrer **außerordentlichen Heilkraft** und **sicheren Erfolge** gegen **chron. Kopfschmerz, Kopfkrampf, Kopfkolik** mit **Erbrechen, Migräne, Gesichts-** und **Gehörschmerzen, Magenleiden ꝛc.** seit Jahren bekannt, **beseitigen** diese Leiden nicht nur momentan, **sondern vollständig** binnen kurzer Zeit. Besondere Tropfen, die **Magenkrampf** binnen **5 Minuten,** sowie solche die **rheum. Zahnschmerz binnen 20 Minuten** beseitigen führe ich ebenfalls mit.

H. Lovie, Breslau, Schuhbrücke 34.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Berlinerstraße 16.

Schloßstraße 4.,
ist von Neujahr ab ein Laden zu vermiethen.

Breit-Dreschmaschinen

(mit 52 Zoll breitem Cylinder)
von anerkannt vorzüglicher Konstruktion,

welche sich durch leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und reinen Drusch vor allen anderen Göpel-Dreschmaschinen auszeichnen, auch leicht transportabel sind, liefert die

Eisengießerei und Maschinenfabrik
von
J. Kemna in Breslau.

Bei Bespannung mit 4 Pferden drischt die Maschine in langen Tagen ca. 300 Schffl. Sommergetreide oder 150 Schffl. Wintergetreide, wodurch die Dreschkosten ca. nur halb so viel betragen, als bei einer Dampf-Dreschmaschine.

Zeugnisse, sowie ein Verzeichniß der im Laufe dieses Jahres verkauften ca. **90 Stück** dieser Maschinen, werden auf Wunsch franco eingesandt, auch wird eine Maschine gern auf Probe gegeben.

Geehrten Damen

empfehle ich
Anilin-Farben
zum eigenen Färben aller Stoffe in
grün, braun, schwarz, lila, blau u. violet.
J. Grodzki,
Droguen-Geschäft,
Ziegenstraße.

Frischen großkörn. echt astrachan. Kaviar, Elbing Neunaugen, Russ. Sardinen, feinste Brab. Sardellen, fr. marinirt. Silber-Lachs, empf. billigst **Kletschoff.**

Großkörnigen fließenden
Caviar
empfiehlt als vorzüglich und versendet denselben in 1- und 2-Pfund-Fäßchen gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages billigst
B. Persikaner
in Myslowitz.

Kölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinn
Thlr. **25,000, 10,000,** ferner **1370 Geldgewinne** mit zusammen **70,000** Thlr., worunter Gewinne von Thaler **5000, 2000, 1000, 500, 200, 100** ꝛc. ꝛc., ferner Kunstwerke im Gesammtbetrage von Thaler **20,000.**

Loose zu einem Thaler werden bei uns und unseren Agentur zur Abnahme empfohlen.

Die General-Agenten:
Albert Heimann in Cöln. Berlich Nr. 8.
D. Löwenwarter. Große Sandkaul, Höhlen-Ecke.

---

135. **Zur 1. Klasse** 135.
143. Königl. Preuss. Lotterie
sind ganze und halbe
Original- u. Antheil-Loose
à Viertel 3 Thlr. 2½ Sgr., ⅛ 1¾ Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr.
gegen Postvorschuss oder Postanw. zu beziehen durch
Goetzels Lotterie-Comtoir
Berlin, 135 gr. Friedrichs-Str. 135.

---

159. Frankfurter-Lotterie.

Hauptgewinne fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc.

Original-Loose 1. Klasse zu planmäßigen Preisen:
Viertel à Rthlr. — 26 Sgr. Halbe à Rthlr. 1. 22 Sgr. Ganze à Rthlr. 3. 13 Sgr. empfehlen gegen Einsendung des Betrages durch Postkarte oder gegen Entnahme durch Postvorschuß
die Haupteinnehmer **Gebr. Stiebel**
in Frankfurt a. M. Seilerstraße 41.
Agenten werden gesucht.
Pläne und Listen gratis.

Ein Viertel Original-Loos Preuß. Lotterie ist abzulassen. Näh. in d. Exp. d. Pos. Z.

Ein gr. möbl. Zimm. für 1 oder 2 Herren billig zu verm. Zu erfr. Kl. Gerberstraße 7, 2 Treppen rechts.

Ein ev. Hauslehrer
findet sofort ein Unterkommen auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt Lehrer **Baumhauer,** Langestraße 12.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in unserem Posamentier- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft gegen monatliche Vergütigung als Lehrling eintreten

Ehrlich & Feldblum,
Berlin, Neuer Markt 2.

Salz

pro Pfund nur **1 Sgr.** bei
Julius Wolffsohn,
Wronkerstraße 21.



400 St. Schaafe
zur Zucht wie zur Mast sich eignend stehen zum Verkauf auf dem **Dom Chyby bei Rokietnica.**

Ein gutes **Pianino** ist zu vermiethen bei C. Kast, St. Martin 60.

---

159. Frankf. Stadt-Lotterie
Hauptgewinn Fl. 200,000, 100,000, 50,000 u. s. w.
Original-Loose 1ster Klasse

1/1	1/2	1/4
3 Thlr. 13 Sgr.	1 Tlr. 22 Sg.	26 Sgr.

Gewinnlisten und Pläne Gratis,
als auch
Köln. Dombau-Lott.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Original-Loose à 1 Thlr. verk. u. vers.
J. Juliusburger,
Breslau, Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.
Gewinnlisten der Dombau-Lotterie versende ich gegen Beifügung von 2 Sgr. 14 Tage nach der Ziehung franco.

Dominikaner-Str. 5, 2 Tr. möbl. Z. bil. z. v.

Junge Leute erhalten **Kost und Logis** Neuestraße 4, 2 Treppen.

Ein junger Mann, der mit dem Getreide- und Spiritus-Geschäft vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein anständiges, deutsches **Mädchen,** in gesetztem Alter, wird bei gutem Lohn für's Land gesucht zur Oberaufsicht von zwei kleinen Kindern. Kenntniß im Schneidern, Nähen und Frisiren durchaus erforderlich. Meldungen unter Adresse **M. W. 30 Posen,** poste restante.

Eine gewandte Nähterinn,
die im Maschinen- und Wäschenähen und auch im Schneidern gründlich Bescheid weiß, sucht eine Stelle aufs Land. Zu erfragen b. Miethsfrau **Heinze,** gr. Gerberstraße 41.

Bazar-Saal.

Freitag den 25. November 1870,
Abends 7½ Uhr.

CONCERT,

gegeben von
Frau Mathilde Mallinger,
königlich preuß. Hofopern- und Kammersängerin aus Berlin,
unter Mitwirkung des
Fräulein Sophia Menter,
Hofpianistin aus München und des
Herrn Jules de Swert,
königlichen Kammer-Virtuosen und Concertmeister II MM. des Königs und der Königin von Preußen.
Accompagnateur Herr **Otto Lessmann** aus Berlin.

Programm:

1) Sonate A-Dur op. 69 für Klavier und Cello . . . Beethoven.
(Fräul. **Sophia Menter** und Herr **Jules de Swert.**)
2) Arie a. „Figaro's Hochzeit“: „Endlich naht sich die Stunde“ . Mozart.
(Frau **Mathilde Mallinger.**)
3) Carnaval (Fräul. **Sophia Menter**) . . . Schumann.
4) a. Adagio / b. Fantaisie } Herr **Jules de Swerth** . . Molique. / Servais.
5) „Der Himmel eine Thräne geweint“ mit Cello-Begleitung . Kücken.
(Frau **Mathilde Mallinger** und Herr **Jules de Swerth.**)
6) a. Ballade F-Moll / b. Tarantella } (Fräul. **Sophia Menter**) . Chopin. / Liszt.
7) a. Air / b. All' Engarese } (Herr **Jules de Swerth**) . J. S. Bach. / F. Schubert.
8) a. Der Vogel im Walde / b. Mein Wunsch / c. Recit. i Dumka a. „Halka“ } Frau **Mathilde Mallinger** Taubert. / Lieder. / Moniuszko.

Der Concert-Flügel ist aus der Fabrik des königl. Hoflieferanten Herrn C. Bechstein in Berlin.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 1 Thlr. 10 Sgr. sind zu haben in der **Hof-Musikalien-Handlung** von
Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis 2 Thaler.

Tüchtige
Böttcher-Gesellen
auf Spiritusgebinde können sich melden beim Groß-Böttcher-Meister
Mier,
Cuvry-Straße 9 in **Berlin.**

In meinem Kurzwaaren-Geschäft findet ein Lehrling, welcher Schulkenntnisse besitzt, unter günstigen Bedingungen sofort placirt werden.
D. B. Cohn.

Ein tüchtiger **beider Sprachen** mächtiger **Büreauvorsteher** findet dauernde Stellung bei einem **Rechtsanwalt** in einer nahen Provinzialstadt. Auskunft ertheilt der Büreau-Vorsteher **Weitz** zu Posen.

Ein erfahrener **Haus- und Musiklehrer,** der Knaben bis Quarta vorbereitet und gut polnisch spricht, sucht zum 1. Dezbr. c. eine Stelle. Adr. unter **M. N.** nimmt die Exp. d. Ztg. an.

Es sucht eine junge Frau Stelle als Wirthschafterin gleich oder zu Neujahr Wilda 6 bei Posen M. P.

Eine **geprüfte** Lehrerin, der englischen und französischen Sprache mächtig und fähig in allen Elementarzweigen Unterricht zu ertheilen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Placement. Gefäl. Offerten sub **Chiffre H. T.** poste restante Görlitz.

Eine Putzmacherin
von Außerhalb, geübt in jeder Arbeit, sucht Beschäftigung. Gr. Gerberstraße 11, über der Schmiede.

☐ M. 23. XI. A. 7. J. III. u. M. C. ☐

Oelfarbendruck-Verein „Germania“.
Sonnabend den 26. Novbr., Vorm. 11 Uhr, findet die
öffentliche Verloosung
der pro 1870 als Prämien zu verloosenden Oelgemälde im Bureau Berlin, Lindenstraße 93a. statt.

Nach dem schmerzlich erfolgten Tode meines Schwagers **Carl Soldan** zu Remilly jetzt die freudige Nachricht, daß seine liebe Frau **Leontine** geb. **Mittelstädt** mit Gottes Hilfe heute früh 6½ Uhr von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden ist, zeige ich allen Freunden, Bekannten und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Goslinka-Mühle bei Mur.-Goslin, den 20. Nov. 1870.
Carl Mittelstädt, Bruder.

Mathilde Nehring
Reinhold Poosch
Verlobte.
Tuczno. Jezierce.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir statt besonderer Meldung unsere am 15. d. M. stattgefundene eheliche Verbindung an. Neustadt b. P.
Edmund Roll, Bürgermeister.
Amona Roll, geb. Klutowska.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen Freunden und Bekannten herzliches Lebewohl
Isidor Blumenthal,
Eva Blumenthal geb. Meöller.

Stadt-Theater in Posen.

Montag den 21. Nov. Letztes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Gustav Müller** vom Hoftheater in Wiesbaden. **Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.** Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Fiesko: Hr. Gustav Müller, als letzte Gastrolle.

Dienstag den 22. November. Auf vielseitigen Wunsch: **Des Nächsten Hausfrau.** Original-Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen. — Vorher: **Die Hochzeits-Reise.** Lustspiel in 2 Aufzügen von Roderich Benedix. Nach dem ersten und zweiten Stück Tanz.

In Vorbereitung: **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Große Posse. — **Zahnschmerzen.** Posse in 1 Akt. — **Adlershorst.** Große Oper.

Volksgarten-Saal.

Heute Montag den 21. November:
Abschieds-Konzert
der norddeutschen Quartett- und Konzert-Sänger-Gesellschaft des Direktors Herrn **H. Strack.**
Entrée an der Kasse 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Tagesbillets 3 Sgr.
Emil Tauber.

Morgen Abend **Haasenbraten** bei
H. Baer, Wasserstr. 14.

Eisbeine morgen Dienstag den 22. d. M. bei **Volkmann,** Wronkerstr. 17.

Fischers Lust.

Dienstag den 22. Novbr. 1870
Zum Geburtstage Ihrer Kgl. Hoheit der Kronprinzessin Victoria
Großer Ball.
Entree für Herren 7½ Sgr. Damen frei.
Wozu ergebenst einladet
H. Fischer.
NB. Zum ersten Male eigengebackene **Pfannkuchen.**
Thorpassage frei.

Börsen-Telegramme.

Fonds. [Privatbericht.] Märkisch Posener Stammaktien 42 B., Neue 4 % Pos. Pfandbr. 82¼ G., Rentenbriefe 84½ G., Türken 40½ G, Rumänier 58 bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** matt. pr. Nov. 48½ B., 48 G., Nov.-Dez do., Dez.-Jan. 4.¾ B., Frühjahr 51—50⅞ bz, G. u. B. Mai-Juni 5⅝—¾ bz.

Spiritus: fest. Gekündigt 9000 Quart. pr. Nov 14 11/12 bz, Br. u. Gd., Dez. 14 11/12 bz. u. G., 14 23/24 B., Jan. 15 1/12 bz. u. G., Febr. 15¼ bz. u. Gd., April-Mai 15⅓ G., 15 7/12 B. Loko ohne Faß 14¾ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Nov. **Wind:** SW. Barometer: 27[10]. Thermometer: 5° +. Witterung: schön. — Für **Roggen** auf entfernte Termine mußte man heute sofort erheblich bessere Gebote abgeben, um Verkäufer anzulocken. Nahe Lieferung blieb zunächst vernachlässigt und hat erst später mehr Käufer gefunden und dann an der Besserung sich betheiligt. Loko ist der Handel weniger rege, als gestern gewesen. Eigner konnten aber feste und auch etwas gesteigerte Forderungen durchsetzen. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 52¼ Rt. — **Roggenmehl** höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 22½ Sgr. — **Weizen** wurde ansehnlich besser bezahlt. Der Umsatz war leidlich gut. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 77⅜ Rt. — **Hafer** loko stärker offerirt und matt. Termine wenig fester. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 29 Rt. — **Rüböl** hat sich im Werthe neuerdings etwas gebessert; besonders ist laufender Termin knapp offerirt gewesen. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 14½ Rt. — **Petroleum,** gekündigt 2125 Ctr. Kündigungspreis 7⅛ Rt. — **Spiritus** wurde bei schwachem Angebot zu langsam steigenden Preisen gehandelt. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 29 Sgr. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 65—83 Rt. nach Qual., per 2000 Pfd. per diesen Monat 77—77½ bz, Nov.-Dez. 77—76¾ 77½ bz., 1871 April-Mai 78 79 bz. Mai-Juni 80 bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 50¾—53 Rt. bz., per diesen Monat 52½—52 52¾ bz., Nov. Dez. do., Dez.-Jan. 52¾—½ 53¼ bz., 1871 April-Mai 55—54¾—55½ bz., Mai-Juni 55½—56 bz — **Gerste** loko per 1750 Pfd. große 38—55 Rt. nach Qual., kleine 37—42 nach Qual. — **Hafer** loko per 1200 Pfd. 25—31½ Rt. nach Qual., per diesen Monat 29 ., Nov.-Dez. 28½ bz., 1871 April-Mai 49¾—50 bz., Mai-Juni 50—50½ bz. — **Erbsen** per 2250 Pfd. Kochwaare 60 70 Rt. nach Qual., Futterwaare 54—58 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 11⅞ Rt. — **Rüböl** loko 100 Pfd. ohne Faß 14⅝ Rt. bz., per diesen Monat 14 11/24—7/12 Rt. bz. Nov.-Dez. 14⅝—5/12 bz., Dez.-Jan. 14⅓—⅜ bz., 1871 pr. 100 Kilg. April-Mai 28½ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅛ Rt. bz., per diesen Monat do., Nov.-Dez. do. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 16 Rt. 27—29 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 26 Sgr bis 17 Rt. 1 Sgr. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., 1871 Jan.-Febr. 16 Rt. 4—6 Sgr. bz., Febr. allein 17 Rt 10 Sgr bz., April-Mai 17 Rt. 18—22 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 25—28 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 5¼—5 Rt. Nr. 0 u. 1 5—4⅝ Rt. Roggenmehl Nr. 0 4—3¾ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅝—3½ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 25 Sgr. G., Nov.-Dez. 3 Rt. 24½—25 Sgr. bz., 1871 Jan.-Febr. 7 Rt. 18—19 Sgr. bz. pr. 100 Kilog. Brtt., April-Mai 7 Rt. 19½—20 Sgr. bz. Mehl war in beiden Sorten bei erhöhten Forderungen gut verkäuflich. (B. H. B.)

Stettin, 19. Novbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. Therm: + 5° R. Barometer: 27, 9. Wind: S. — **Weizen** höher bezahlt, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 61—65 Rt., besserer 69—79 Rt., ungar. 71—77 Rt., 83/85pfd. gelber per Nov. 81—80¾ Rt. bz., Nov.-Dez. 80¼ bz., Frühjahr p. 2000 Pfd. 79, 79⅝, ¼ bz., ⅛ B. u. G. — **Roggen** fest, p. 2000 Pfd. loko geringer 50—50½ Rt., besserer 51—52 Rt. feiner 53—53½ Rt., pr. Nov. 52½ bz., Nov.-Dez. do., Frühjahr 54¼, 54⅛, ¼ bz. u. G., Mai-Juni 55¼ bz. — **Gerste** etwas fester, p. 1750 Pfd. loko 35—39 Rt., feine 40 40¾ Rt. — **Hafer** p. 1300 Pfd loko 29—31 Rt., 47/50pfd. pr Frühjahr p. 2000 Pfd. 49½ bz. u. B. — **Erbsen** p. 2250 Pfd. loko Futter- 50—52 Rt., Koch- 54—57 Rt., pr. Frühjahr p 2000 Pfd. Futter- 49 G. —

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
60—78	50—54	36—41	27—31	50—58 Rt.

Heu 20—27½ Sgr., Stroh 11—13 Rt., Kartoffeln 10—13 Rt. — **Rüböl** fest, loko 14⅓ Rt. B., mit Faß 14 5/12 Rt. bz., pr. Nov 14⅙, 5/24 bz., B. u. G., Nov.-Dez. 14⅙ B., Dez. Jan. 14 1/12 bz., p. 200 Pfd. Jan.-Febr. 28½ bz., April-Mai 28½ bz. u. B, 28 5/12 G. — **Spiritus** wenig verändert, pr 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 16 5/12 Rt. bz. pr. Nov u. Nov.-Dez. 16 5/12 G., Frühjahr 17¼ B., ⅙ G. — **Angemeldet:** 100 W. Weizen. — **Regulirungspreise:** Weizen 80¾ Rt., Roggen 52½ Rt., Rüböl 14 5/24 Rt., Spiritus 16½ Rt. — **Petroleum** loko 7 7/12 Rt. bz. Jan. 7¾ bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 19 Nov. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, fest, ordinär 12—14½, mittel 15—16, fein 16½—17, hochfein 17—17½ Thlr., **Kleesaat,** weiße, unverändert, ordinär 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23 Thlr. **Roggen** (p. 2000 Pfd) fester pr. Nov. 49¾ bz., 50 B. Nov.-Dez. 49½ bz. Dez.-Jan. 49¼ ½ bz. Jan.-Febr. 50 G., 50½ B., April-Mai 51¼—⅜ ½ bz. u. G., Mai Juni 52 G. — **Weizen** p. Nov. 75 B. — **Gerste** pr. Nov. 46 B. — **Hafer** pr. Nov. 44 B. — **Raps** pr. Nov. 122 G. — **Rüböl** höher loko 14¼ B, pr Nov. u. Nov.-Dez. 14⅛ bz., Dez.-Jan. u Jan.-Febr. 14¼ B., April-Mai 14½ bz. — **Rapskuchen** mäßige Frage, pro Ctr. 65—66 Sgr. — **Leinkuchen** ruhig, pro Ctr 84—86 Sgr. — **Spiritus** fester und geschäftslos, loko 14 5/12 B, **14 1/12 G.,** pr. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan 14½ G., Jan.-Febr 14⅝ G. April-Mai pr. 100 Liter à 100 %: 16 8/10 G., 9/10 B. **Die Börsen-Kommission.**

Breslau, den 19 Novbr

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen weißer	93—95	89	79—85 Sgr.	pr. Scheffel
do. gelber	90 92	88	80—85	
Roggen	65—66	64	61—63	
Gerste	53—55	51	48—50	
Hafer	32—34	30	27—29	
Erbsen	68 72	64	58—60	

Raps 274 264—242. Winterrübsen 256—244—230.
Sommerrübsen 228—216—200. Dotter 206—196—184
Schlaglein 190—180—165. (Brsl. Hdls. Bl.)

Bromberg, 19. November. Wind NO. Witterung: trübe. Morgens 2° +. Mittags 4° +. — **Weizen** 122—125pfd. 68 71 Thlr., 126—129pfd. 72—74 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — **Roggen** 120—125pfd. 47—48 Thlr. pr 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Gerste** 38—42 Thlr pro 1875 Pfd. — **Erbsen** 44—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — **Spiritus** 14½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
3 U. 55 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	6 U. 45 M. früh Pers.-Post n. Schwerin a W.
3 - 55 - - - - Wreschen.	7 - — - - - - Pleschen.
4 - — - - - - Wongrowitz.	7 - 20 - - - - Wongrowitz.
7 - 5 - - - - Krotoschin.	8 - — - Vorm. - - Gnesen.
8 - 30 - Vorm. - - Obornik.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 50 - - - - Ostrowo.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
9 - 10 - - - - Züllichau.	1 - 15 - - - - Gnesen.
2 - 55 - Nchm. - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
3 - — - - - Strzałkowo (Słupce).	8 - — - - - - Krotoschin.
6 - 55 - Abends - - Gnesen.	8 - 25 - - - - Züllichau.
6 - 55 - - - - Kurnik.	9 - 10 - - - - Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	11 - 20 - - - - Wongrowitz
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - 45 - - - - Trzemeszno.
8 - 15 - - - Schwerin a. W.	11 - 45 - - - - Wreschen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 4 Min.
Gemischter Zug Morgens	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens	8 - 14 -
Personen-Zug Nachmitt.	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 4 -
Gemischter Zug Abends	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends	6 - 54 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 14 Min.
Personen-Zug Vormittags	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 14 -
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends	7 - 34 -
Personen-Zug Abends	10 - 47 -	Personen-Zug Abends	11 - 33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug Morgens	7 Uhr 49 Min.	Gemischter Zug Morgens	8 Uhr 44 Min.
Personen Zug Nachmittags	3 - — -	Personen Zug Vormittags	11 - 29 -
Gemischter Zug Abends	10 - 14 -	Gemischter Zug Nachmitt.	3 - 2 -

Neueste Depeschen.

Versailles, 20. November. Der Feind versuchte heute mit 6 Kompagnien und 4 Geschützen la Fere zu entsetzen, wurde am rechten Oise-Ufer durch ein Bataillon des Regiments Nr. 5 mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen, desgleichen der bald darauf erfolgte Ausfall aus der Festung.

Posener Marktbericht vom 21. November 1870.

	Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	3	5	—	3	2	6	3	—	—
„ mittel	2	28	9	2	27	6	2	25	—
„ ordinair	2	20	—	2	15	—	2	10	—
Roggen, fein „ 80 „	2	2	6	2	1	6	2	1	3
„ mittel	2	—	—	1	29	6	1	28	6
„ ordinair	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste „ 74 „	1	25	—	1	24	6	1	24	—
Kleine „	1	23	—	1	21	—	1	20	—
Hafer „ 50 „	1	1	—	1	—	6	1	—	—
Kocherbsen „ 90 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	27	6	1	27	—	1	25	—
Winter-Rübsen „ 74 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen „ 70 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln „ 100 „	—	17	—	—	16	—	—	15	—
Wicken „ 90 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe „ 90 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 21. Novbr. 1870.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht] **Roggen,** pr. Nov. 48, Nov.-Dez. 48, Dez. 1870 Jan. 1871 48½, Jan.-Feb. —, Frühjahr 50⅜.

Spiritus [mit Faß] gekündigt 9000 Quart. pr. Nov. 14 11/12, Dez. 14 11/12, Jan 1871 15 1/12 Febr. 15⅙, April-Mai 1871 im Verbande 15⅙. — Loko-Spiritus (ohne Faß) 14¾

Berlin, 19. November. Die schlechten auswärtigen Notirungen verstimmten die Börse und ließen die Kurse der fremden Spekulationspapiere stark weichen, ohne daß das Angebot dringend auftrat. Später wurde die Haltung durch Deckungs- und Kompensationsabschlüsse fester, das Geschäft lebhafter, schließlich wurde die Börse aber wieder flau. Banken und Eisenbahnen gingen zum Theil um Prozente zurück, erstere waren im Ganzen ziemlich belebt. Inländische und deutsche Fonds waren bei gutem Geschäft um ½ bis 1 pCt. niedriger. Prioritäten waren wenig belebt und billiger, österreichische und russische flau und offerirt. In Wechseln war das Geschäft nicht eben belebt, die Haltung ziemlich fest. Russische Fond matt, Prämienanleihen schließlich etwas fester.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. November 1870

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	99½ bz G
do. 1854, 55, A.	4½	90⅛ bz
do. 1857	4½	90⅛ bz
do. 1859	4½	90⅛ bz
do. 1856	4½	90⅝ G
do. 1864	4½	90⅛ bz
do. 1867 C.)	4½	90⅛ bz
do. A. D.)		90⅛ bz
do. von 1868 B.	4½	90⅛ bz
do. 1850, 52 conv.	4	80½ bz
do. 1853	4	80½ bz
do. 1862	4	80½ bz
do. 1868 A.	4	80½ bz
Staatsschuldscheine	3½	80¼ bz
Präm St Anl. 1855	3½	118¾ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	64½ B
Kur-u Neum. Schld.	3½	80 bz
Oderdeichbau Obl.	4½	90 bz
Berl. Stadtobl.	5	100 G
do. do.	4½	90¾ G
do. do.	3½	73¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	99 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	89 bz
Kur- u. Neum.	3½	73 bz
do. do.	4	80 bz
Ostpreußische	3½	77½ G
do.	4	82¼ bz [bz
do.	4½	89 bz 5% 95¾
Pommersche	3½	71¾ G [88⅛ bz
do. neue	4	82 G 4½%
Posensche neue	4	81¾ bz
Schlesische	3½	—
Westpreußische	3½	72½ bz
do.	4	78 bz
do. neue	4	— —
do.	4½	86 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ B
Pommersche	4	86½ bz
Posensche	4	84¾ bz
Preußische	4	86¼ bz
Rhein-Westf.	4	90½ B
Sächsische	4	89 B
Schlesische	4	86½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	96 bz
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	71½ B
do. 100fl. Kred. L.	—	81 bz [ult. fr.
do. Loose (1860)	5	72¾-72¼ ¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	62 B
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	52¾-¼-½ bz G ult.
Ital. Tabak-Obl.	6	85 bz G [do.
Rumän. Anleihe	8	89½ bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	56½-57½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	68¼ B
Engl. Anl v. J. 1862	5	85 bz
do. 1864 engl. St.	5	— —
do. 1864 holl. St.	5	— —
do. 1866 engl. St.	5	— —
do. 1866 holl. St.	8	— —
Präm.-Anl. v. 1864	5	106 bz G
do. v. 1866	5	104-105 bz
Russ. Bodenkred. Pf	5	85½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	68¼ B kl. —
Poln. Schatz Obl.	4	gr. 69½ B kl. 65
do. Cert. A. 300 fl	5	92½ B [G
do. Pfdbr. in S. R	4	68½ B 5% 67½
do. Part. O. 500fl.	4	99½ B [B
do. Liqu.-Pfandbr	4	55 bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7½ B [bz
Amer. Anl. 1882	6	93½ bz B ult. 93½
Türkische Anl. 1865	5	39 7¾ 8½ bz ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	90½ B [38¾-7½-
Neue bad 35fl. Loose	—	34 B [bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105 bz
Bair. 4% Pr.-Anl	4	104 bz G
do. 4½% St. A. v 59	4½	91 bz
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	16¾ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	— —
Lübecker do.	3½	48 bz
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	106⅝ bz
Berl. Kass.-Verein	4	180 B
Berl. Handels-Ges.	4	132 B
Braunsch. Bank	4	115 B
Bremer Bank	4	111 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	95 etw bz
Danziger Priv.-Bk.	4	105 B
Darmstädter Kred.	4	125 bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	101½ etw bz B
Dessauer Kreditbk.	0	5¾ B
Disk.-Kommand.	4	39¾ bz
Genfer Kreditbank	0	13¼ bz
Geraer Bank	4	101¼ bz
Gwb. H. Schuster	4	104 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	103 B
Hannoversche Bank	4	85 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	108 G
Leipziger Kreditbk.	4	116½ etw bz B
Luxemburger Bank	4	122 G
Magdeb. Privatb.	4	89½ bz
Meininger Kreditb.	4	118¾ bz
Moldau Landesbk.	4	— — vll — —
Norddeutsche Bank	4	146 G
Oestr. Kreditbank	5	128-7-8½-7-28 bz
Pomm. Ritterbank	4	90 bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	104 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 etw bz
Rostocker Bank	4	114⅝ G
Sächsische Bank	4	128 B
Schles. Bankverein	4	116 B j. 112 B
Thüringer Bank	4	92 B
Vereinsbank Hamb.	4	114 B
Weimar. Bank	4	94 bz G
Prß Hyp Vers. 25%	4	107 etw bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	93 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	74 bz
do. Lit. B.	3½	74 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	88¾ G
do. VI Ser	4½	87½ G
do. Düsseld.-Elberf.	4	80 G
d. II. Ser.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	80 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	96⅝ G
Berlin-Anhalt	4	85 G
do.	4½	90 B
do. Lit. B.	4½	90 B
Berlin-Görlitz	5	95 bz G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u B.	4	— —
do. Lit. C.	4	83 G D. 97 G
Berl.-Stett. II. Em.	4	77½ B
do. III. Em.	4	77½ bz
B. S. IV. S. v. St g.	4½	89 G
do. VI. Ser. do.	4	77½ bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	G. — —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	9.½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ B
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	80½ bz B
do. V. Em.	4	80⅜ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	70⅞ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	—
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 B
Lemberg-Czernowitz	5	64½ B
do. II. Em.	5	73½ B
do. III. Em.	5	72 B
Magdeb.-Halberst.	4½	89 G
do. do. 1865	4½	89⅜ G
do. do.	5	95 bz
do. Wittenb.	3	— —
Niederschles.-Märk.	4	— —
do. II. S. à 62½ tlr.	4	83 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	83¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	80 G
do. IV. Ser.	4½	90½ B
Niederschl. Zweigb.	5	94½ G D. 94½ [G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	76¾ G
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	3½	73 bz
do. Lit. F.	4½	— — [—
do. Lit. G	4½	— — Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	270 etw bz B
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	220 bz G
do. Lomb. Bons	6	— —
do. do. fällig 1875	6	— —
do. do. fällig 1876	6	— —
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	5	91 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88¼ bz 65r 88¾
do. 1862 u. 1864	4½	88¼ bz [bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89¾ bz G
do. II. Em.	4½	89¾ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	81½ G
Jelez-Woron.	5	— —
Kozlow-Woron.	5	81¾ bz B
Kursk-Charkow	5	81½ bz G
Kursk-Kiew	5	81½ bz G
Mosko-Rjäsan	5	86 G
Rjäsan-Kozlow	5	81½ bz G
Schuja-Iwanow	5	81½ bz G [G
Warschau-Teresp.	5	82 bz G kl. 82 bz
Warschau-Wiener	5	82⅝ G kl. 82⅜
Schleswig	4½	86 B [G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	83 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	91 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	32 G
Altona-Kieler	4	111½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	99 bz
Bergisch-Märkische	4	115 bz G u. 110½
Berlin-Anhalt	4	194 B [bz G
Berlin-Görlitz.	4	56½ bz
do. Stammprior.	5	86½ bz G
Berlin-Hamburg	4	151¼ bz
Berl Potsd-Magd.	4	215 etw bz
Berlin-Stettin	4	129⅜ B
Böhm. Westbahn	5	95⅝ bz
Bresl. Schw.-Frb.	4	107⅞ bz
Brieg Neiße	4½	87½ bz
Cöln-Minden	4	128½ etw-129 bz
do. Lit. B.	5	97⅞ B
Galiz. Carl-Ludwig	5	92¼ 92-92¾ bz
Halle-Sorau Gub.	4	45 bz
do. Stammprior.	5	70 bz
Löbau-Zittau	4	72½ etw bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 B
Märkisch Posen	4	40½ bz
do. Prior.-St.	5	62 bz
Magdeb.-Halberst.	4	120¼ bz B n. 112½
do. Stamm-Pr. B.	3½	66½ bz [bz
Magdeb.-Leipzig	4	188 B
do. do. Lit. B.	4	87 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	129 bz G
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	84¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	91½ B
Nordh.-Erf. gar.	4	64½ bz
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	67 etw bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	66 B
Oberschl. Lit. A u. C	3½	166½ bz
do. Lit. B.	3½	155 B [-9½-7 bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 198½
Oest. Südb. (Lomb.)	5	91½-2½-92 bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	31 bz [do.
do. St.-Prior.	5	62½ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	82½ bz
do. do. St.-Pr.	5	93⅛ bz
Rheinische	4	111½-112½ bz
St. P. Lit. B. v. St. g.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25 bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¾ bz
Stargard-Posen	4½	92½ B
Thüringer	4	134 B
do. 70%	5	127 etw bz
do. B. gar.	4	vll 77½ bz
Warschau-Bromb.	4	kl. — —
do. Wiener	5	56 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz
Gold-Kronen	—	9 9¼ G
Louisd'or	—	111½ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 14¼ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467½ b G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oesterr. Banknoten	—	81 7/16 bz
Russische do.	—	77⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 19. November.

Bankdiskont	9	
Amstrd. 250fl. 10T.	4	143½ bz
do. 2M.	4	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151⅜ bz
do. 2M.	4	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	7½	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	— —
Wien 150 fl. 8T.	6	81 7/12 bz
do. do. 2M.	6	80 1/12 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	4	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99⅜ G
do. do 2M.	5	— —
Petersb. 100 R. 3W.	6	85¼ bz
do. do. 3M.	6	83½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	77¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	110⅝ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.